

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 17. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens in den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnnummer 20 Groschen. Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Montag Schlussfikung im Haag?

Haag, 17. Januar. Die Freitagvormittagsitzung der 6 einladenden Mächte hat ausschließlich der juristischen Prüfung des Schlussprotokolls gegolten, das 13 Anhänge umfasst. Die Beratungen werden heute nachmittag um 1/25 Uhr fortgesetzt werden.

Der Ausschuss für die V.Z.B. hat ferner im großen und ganzen seine Arbeiten abgeschlossen. Der Text des Freihandvertrages, des Grundgesetzes und der Statuten sowie der staatsrechtliche Vertrag mit der Schweiz stehen bereits fest.

Im Laufe des heutigen Vormittags hat von neuem eine vertrauliche Unterredung zwischen dem französischen Finanzminister Cheron und Reichsfinanzminister Moldenhauer stattgefunden, in der die letzten Vorschläge der französischen Delegation in der Mobilisierungsfrage durchberaten worden sind.

Haag, 17. Januar. Die heutige Nachmittagsitzung der sechs einladenden Mächte ging um 6 Uhr holländischer Zeit bereits zu Ende. In ihr ergab sich, daß von den Juristen noch nicht alle revidierten Texte fertiggestellt werden konnten. Für einige von ihnen dürfte dies heute abend, für die übrigen morgen vormittag der Fall sein. Auch die Mobilisierungsfrage wurde heute nachmittag nicht weitergeführt. Die Besprechungen werden heute, 9 Uhr abends, fortgesetzt werden.

Unter diesen Umständen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Schlussfikung noch nicht am Sonntag, sondern erst am Montag abgehalten werden kann.

Die Beratungen mit den Vertretern der Kleinen Entente.

Die Ostreparationen.

Haag, 17. Januar. Es steht nunmehr fest, daß auch die kleinen Mächte das Protokoll über die Regelung der deutschen Reparationsfragen unterzeichnen werden. Die Ostreparationsfrage soll in der Weise behandelt werden, daß die bisherigen Teileinigungen in Einzelfragen sowie die noch offenen Streitpunkte festgelegt werden, mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß die Verhandlungen zwischen den Mächten der kleinen Entente auf der einen und Österreichs und Ungarns auf der anderen Seite zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden und zwar in einigen Monaten in Paris. Die ungarische Regierung hat auf der Haager Konferenz in Einzelfragen die grundsätzliche Anerkennung ihres Standpunktes, insbesondere in der Frage der Zuständigkeit der gemischten Schiedsgerichte, erreicht und ihren Standpunkt in der Reparationsfrage im übrigen voll aufrecht erhalten.

Haag, 17. Januar. Die fünf großen Gläubigermächte setzten am Freitag nachmittag mit den Vertretern der Kleinen Entente die Beratungen über die Ostreparationsfragen fort. Die ungarische Abordnung erklärte am Freitag früh, Ungarn sei bereit, ein Kompromiß in der Agrarfrage abzuschließen. Es sei ihm aber materiell unmöglich, eine Regelung über die Forderungen der Erzherzöge, der katholischen Kirche, über die Verwaltung und andere Entschädigungsformen ungarischer Untertanen zu treffen. Die Vertreter der fünf Gläubigermächte richteten in der Freitagssitzung an die Vertreter der Kleinen Entente die Frage, ob sie bereit seien, die Verhandlungen mit Ungarn nach der Konferenz fortzusetzen. Die Vertreter der Kleinen Entente erklärten sich hiermit einverstanden und bereit, das Schlussprotokoll der Haager Konferenz über eine endgültige Regelung mit Ungarn zu unterzeichnen, falls sie von den fünf Gläubigermächten die Garantie erhielten, daß im Falle eines Mißlingens der späteren Verhandlungen mit Ungarn der Beitrag der Forderungen der Kleinen Entente durch den Beitrag der Gegenforderungen Ungarns nicht übertroffen würde.

Um die Ratifizierung der Abmachungen.

Haag, 17. Januar. Die sechs einladenden Großmächte haben in der Freitagssitzung die endgültige Regelung für das Inkrafttreten und die Ratifizierung der gesamten Haager Abmachungen getroffen. Danach wird im Schluss-

protokoll ausdrücklich festgestellt, daß das Haager Schlussprotokoll mit den 13 Anträgen von den fünf Gläubigermächten — England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan —, sowie von Deutschland ratifiziert werden müsse, um in Kraft zu treten. Jedoch ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Ratifizierung durch vier Mächte genügt. Diese Bestimmung wird ebenfalls auch in das Schlussprotokoll aufgenommen werden.

Die Bestimmungen des Schlussprotokolls.

Haag, 17. Januar. Die sechs einladenden Mächte haben am Freitag nun endgültig die Frage der Liquidierung der Vergangenheit geregelt. Es war ursprünglich vorgesehen, daß Deutschland sowohl einen Verzicht auf die Ueberschüsse aus den Staatsforderungen als auch einen allgemeinen Verzicht auf alle Liquidationsüberschüsse aussprechen sollte. Da nunmehr Deutschland mit den sämtlichen für die Liquidation in Frage kommenden Mächten Einzelabkommen abgeschlossen hat, ist diese Forderung der Gläubigermächte zurückgezogen worden. In den Bestimmungen des Schlussprotokolls wird daher keine allgemeine Klausel über einen grundsätzlichen Verzicht Deutschlands auf alle Liquidationsüberschüsse ausgesprochen. Die einzelnen Liquidationsabkommen werden angehängt am Schluss des Haager Schlussprotokolls einzeln angeführt und müssen vom Reichstag einzeln und unabhängig von dem gesamten Schlussprotokoll ratifiziert werden.

Die Mitteilung der deutschen Abordnung.

Haag, 17. Januar. Die deutsche Abordnung gibt amtlich folgende Mitteilung heraus:
Vor Beginn der heutigen Nachmittagskonferenz gab Reichsminister Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab. Durch die deutsche Presse liefen Neußerungen über angebliche Ausführungen des englischen Pressescheffs Steward über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anlässlich der Besprechung der Sanktionsfrage im Kreise der sechs einladenden Mächte getan haben soll. Diese Neußerung, wie sie zum Teil in der deutschen Presse wiedergegeben wird, ist nicht gefallen und auch der englische Pressescheff hat sie so, wie behauptet wird, nicht weitergegeben. Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der vom Schatzkanzler Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Diskriminierung einer einzelnen Nation durch Deutschland diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem ständigen internationalen Schiedsgericht Klage erheben könne. Diese Frage wurde dem Vertragstext entsprechend heute wie damals bejaht. Im übrigen betonte heute abend Dr. Wirth, daß eine solche Diskriminierung praktisch nicht in Frage kommen könne, da nicht die deutsche Regierung die einzelnen Gläubiger auszähle, sondern dies Aufgabe der Bank für Internationale Zahlungen sei. Schatzkanzler Snowden schloß sich der Feststellung des Ministers Wirth in der heutigen Abendssitzung auf das energischste an.

Unterredung Sardieu—Ivar Kreuger.

Haag, 17. Januar. Der bekannte schwedische Finanzmann Ivar Kreuger ist am Freitag im Haag eingetroffen und hat bereits eine Unterredung mit Sardieu gehabt. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, ist in den Verhandlungen von französischer Seite an die deutschen Vertreter die Frage gerichtet worden, ob das zwischen Kreuger und der deutschen Regierung geschlossene Finanzabkommen nicht die Unterbringung der deutschen Reparationsbonds auf dem internationalen Kapitalmarkt beeinträchtigen könne. Finanzminister Moldenhauer hat daraufhin ausdrücklich festgestellt, daß die Anleihe auf Grund des Zündholzmonopols ausschließlich der Fonds des Kreugerkonzerns bestreite, und daß für die Ausgabe dieser Bonds auf dem internationalen Kapitalmarkt eine Sperrfrist von drei Jahren vereinbart worden sei. Die wenigen Konzerngesellschaften, die einen Teil dieser Bonds übernommen hätten, seien gleichfalls auf die dreijährige Sperrfrist verpflichtet worden.

Wieder vertagt!

Zu der neuerlichen Vertagung der Beschwerden der deutschen Minderheit in Oberschlesien durch den Völkerbundsrat schreibt der Rattowitzer „Volkswille“:

An dieser Stelle ist wiederholt betont worden, daß die obereschlesischen Beschwerden an den Völkerbund allmählich zu einem Narrenspiel ausarten. Immer findet man in Genf Gelegenheit, die Entscheidung hinauszuschieben, um sich vor einem klaren Rechtspruch zu drücken. So ist die Frage des Elternrechts noch nicht entschieden, obgleich der Streitfall bereits seit März 1927 schwebt, der durch einen Kompromiß scheinbar beigelegt worden ist, um jetzt überhaupt keine Entscheidung zu finden. Auch jetzt wieder hat man diese Frage des Elternrechts, die man zu einer Sprachprüfungsfrage ausgestaltet hat, auf eine der nächsten Tagungen des Völkerbundes vertagt, d. h. vorausgesetzt, daß sie überhaupt auf die Tagesordnung kommt, was zur Folge hätte, wenn sich die Verhandlungspartner, also Deutschland und Polen, zu diesem Thema überhaupt einigen, beziehungsweise dem Völkerbund eine Grundlage dazu bieten. Es überrascht uns absolut nicht, daß alles, was Oberschlesien betrifft, einfach von Tagung zu Tagung vertagt wird, denn die Herren haben es nicht so eilig in Genf, eher mag inzwischen das Deutschland ganz ausgerottet werden.

In der Mittwochsitzung des Völkerbundsrates waren wieder einige Fragen aus Oberschlesien auf der Tagesordnung. Die Angelegenheit der Knappschafftsärzte ist auf die nächste Sitzung verlegt worden, weil der Japaner Abtachi aus dem Haag kam und sich der Sache nicht mehr annehmen konnte und auch bald wieder nach dort zurück muß. Die Sache Lubos soll eine wohlwollende Erledigung finden, dies hat wenigstens Außenminister Jaleski zugeagt, man gibt also damit zu, daß Lubos zu Unrecht als Beamter des obereschlesischen Knappschafftsvereins entlassen wurde, weil er seine Kinder in die deutsche Minderheitsschule geschickt hat. Dies ist der erste Fall, wo amtlich zugegeben wird, daß solche Dinge in Oberschlesien passieren, daß also die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit Folgen nach sich ziehen kann und Eltern, die ihrer Nationalität Treue halten, einfach Gefahr laufen, wirtschaftlich geschädigt zu werden. Bisher hat man immer irgendeinen Fall gefunden, um zu beweisen, daß der Besuch der Minderheitsschule unabhängig sei von der wirtschaftlichen Schädigung, wie im Falle Lubos. Nun, wir sind neugierig, wie der Fall Lubos „wohlwollend“ erledigt wird. Das ist aber auch der einzige Fall, wo man zu einer Teillösung kam, denn die übrigen Fragen, die die obereschlesischen Beschwerden betreffen, sind einfach vertagt.

Wir haben bereits berichtet, daß Genosse Wiesner, der von den Richterchächten als früherer Angestellter entlassen wurde und zwar dadurch, daß es nicht möglich war, eine Liste des Abandes auf Richterchächte einzureichen, weil sie einfach sabotiert wurde und die amtlich verantwortliche Behörde, das Oberbergamt, einfach die Proteste nicht erledigte. Die direkte Beschwerde des Genossen Wiesner an den Völkerbund ist nun an den Präsidenten der Gemischten Kommission zurückgegangen, der sie überprüfen und seine Entscheidung treffen soll, die wohl aber nicht anerkannt wird und schließlich doch noch den Völkerbund beschäftigen wird. Es müßte ein Wunder geschehen, und daran glauben wir nicht, wenn die Frage des Angestelltenrats Wiesner in Oberschlesien selbst eine Erledigung finden würde. Wir sind nicht so fröhliche Optimisten, wie die Herren in Genf, die uns die Verzögerung der Entscheidung dadurch schmachtlich machen wollen, daß der Vertagung hinzugefügt wird, daß nun wirklich unmittelbar und in kürzester Frist die Entscheidung über die Wahlbeschwerde folgen wird. Jedenfalls nicht bis zur nächsten Völkerbundsversammlung und, wenn man so sagen darf, wenns Gott gibt, wird sie nächstes Jahr um diese Zeit (die Beschwerde Wiesner) auch noch nicht endgültig geregelt sein.

Die Beschwerde des Polenbundes wegen des Ankaufs von Grund und Boden durch Polen auf deutscher Seite Oberschlesiens ist dahin erledigt worden, daß im Bericht des Völkerbundsrates herabgehoben wird, daß mit Genehmigung die Bemerkung der deutschen Regierung zur Kenntnis genommen wird, daß Deutschland alle Maßnahmen ergreifen wird, um jeden Schein gegen die Behandlung der polnischen Minderheit zu vermeiden. Jedenfalls eine

Die Wirtschaftslage Polens.

Im Lichte der Landeswirtschaftsbank.

Klare Erklärung und schon eine Entscheidung, mit der die polnische Minderheit zufrieden sein kann. Das können wir als deutsche Minderheit leider von der wohlwollenden Berücksichtigung durch die polnische Regierung nicht sagen und das betrübt uns, weil wir nicht sagen können, daß unsere Sache im Völkerbund genau so schnell ihre Erledigung und Berücksichtigung findet.

Wir sind über den Ausgang unserer deutschen Beschwerden in Genf nicht enttäuscht. Wiederholt haben wir die Strömungen gezeigt, die in Genf ausschlaggebend sind und geben wir uns keinen Täuschungen hin, es werden bei Ablauf der Genfer Konvention noch Beschwerden übrig bleiben. So flott arbeitet man in Genf, um das eigene Werk zu schützen, welches der Völkerbund bezüglich Ober-schleisen abgeschlossen hat. Und man drückt sich in Genf nur deshalb, weil man Kompromisse und keine Rechtsentscheidung treffen will. Darin liegt die Verzögerung und man sieht dieser Behandlung ober-schleisischer Fragen in Genf wie einem Narrenspiel zu. Das muß den Herrschaften mit aller Deutlichkeit gesagt werden, und wenn heute der deutsche Minderheit jemand etwas von Genf sagt, so ruft dies nur ein Lächeln hervor, soviel „Vertrauen“ hat man noch hier zum „Völkerbund“.

Die französische Polizei im Dienste Mussolinis.

Sie fördert weiter die Lockspitzelarbeit der Faschisten.

Paris, 17. Januar. Die italienische Liga für Menschenrechte hat am Mittwoch einen energischen Protest erlassen gegen die Verhaftung des Professors Vernieri und der Journalisten Tarchiani, Cianca und Sarbelli, die ausschließlich das Werk des in faschistischen Diensten arbeitenden Lockspitzels Menapace sei. Alle Verschwörungen gegen das belgische Königspaar und die italienische Delegation in Genf existierten nicht, hätten nie existiert und seien einzig und allein die Erfindung des genannten Lockspitzels; ebenso wie das zweite angebliche Komplott aller Wahrscheinlichkeit nach auch nur in der Phantasie der Provokateure und der Polizeibehörden existiere. Da jedoch alle faschistischen Spionage- und Provokationsabteilungen in den italienischen Konsulaten untergebracht und daher exterritorial seien, wäre es leider unmöglich, dagegen vorzugehen. Die Liga ihrerseits ist bereit, für die absolute Unschuld sämtlicher in Brüssel und Paris verhafteten italienischen Emigranten, die ihr angehören, die volle Verantwortung zu übernehmen.

Unbestimmt um diesen Protest und um die wachsende Empörung der öffentlichen Meinung in Frankreich, setzt die französische Kriminalpolizei emsig ihre Komplott-Schnüffelei fort und hat inzwischen in Nizza wieder drei „komplottverdächtige“ italienische Arbeiter verhaftet.

Die verhafteten italienischen Emigranten sagen aus.

Paris, 17. Januar. Die drei in Paris verhafteten italienischen Emigranten, Tarchiani, Cianca und Sarbelli, sind am Donnerstag zum ersten Male vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Alle drei protestierten aufs entschiedenste gegen die Anklage, daß sie ein Bombenkomplott oder überhaupt eine Verschwörung geplant hätten. Cianca erklärte, daß die in seiner Wohnung vorgefundene Sprengstoffliste ihm kurz vor seiner Verhaftung von einem Freunde, dessen Namen er nicht nennen werde, zugesandt worden war. Tarchiani und Sarbelli hätten von diesem Sprengstoff nichts gewußt. Tarchiani dagegen gab zu, daß sich in seinem Besitz ein Außenbordmotor befunden habe. Er habe die Absicht gehabt, einige seiner Kameraden von der italienischen Strafinsel Lipari zu befreien. Der Plan sei jedoch gescheitert.

Neue Verhaftungen.

Paris, 17. Januar. In Verfolg der weiteren Maßnahmen gegen die antifaschistische Organisation in Frankreich hat die Polizei am Donnerstag Hausdurchsuchungen bei drei Italienern in Cannes vorgenommen. Sie wurden sofort verhaftet.

Neue Sitzungsperiode der französischen Kammer.

Paris, 17. Januar. Die französische Kammer hielt am Freitagnachmittag ihre erste Arbeitssitzung in der neuen Sitzungsperiode ab. Zum Präsidenten wurde zum fünftenmal Bouisson gewählt.

Der „Temps“ über Marokko.

Madrid, 17. Januar. Der „Temps“ veröffentlichte vor kurzem einen längeren Bericht über Marokko, in dem die Zustände in der spanischen Zone, sowie das französisch-spanische Zusammenarbeiten in den Kämpfen gegen Abdel Krim in Spanien in herabgesetztem Sinn dargestellt wurde. In einer halbamtlichen Note nimmt nun am heutigen Freitag Primo de Rivera dazu Stellung. Er läßt klar durchblicken, daß die spanische Regierung der „Temps“-Berichterstattung finanzielle Unterstützung gewährt habe, die vor kurzem wegen Uneinigheiten in der Pressefrage eingestellt worden seien. Im Anschluß daran habe die spanienfeindliche Berichterstattung eingestellt.

Besuch des italienischen Marineministers in London.

Rom, 17. Januar. Am Freitag mittag ist der italienische Marineminister in Begleitung von zwei Admiralen nach London abgereist.

Die Agentur „Zetra“ veröffentlicht den Bericht der Landeswirtschaftsbank über die Wirtschaftslage Polens im Dezember. Dieser Bericht soll dieser Tage als Sonderbrochüre im Druck erscheinen. In dem Bericht wird die Wirtschaftslage Polens als schlecht bezeichnet, die durch die internationale Konjunktur bedingt sei. Insbesondere sei auf dem Geldmarkt eine empfindliche Versteifung eingetreten, die sich im Laufe des Dezembermonats nur noch verschärft hätte.

Wenn auch der Diskontsatz nicht gestiegen sei, so seien infolge schärfster Restriktionen neue Kredite nur schwer zu erlangen gewesen. Die Zahl der Wechselproteste und die Zahl der Insolvenzen steigerte sich dauernd. Im Zusammenhang mit der Geldknappheit auf dem Kreditmarkt gingen die Kurse der Wertpapiere stark zurück.

Die am stärksten in Mitleidenschaft gezogene Textilindustrie war gezwungen, im Dezember weitere Reduktionen durchzuführen. In ähnlicher Lage befand sich auch die Metallindustrie. Der Handel weist in Anbetracht des schwachen Wirtschaftstempos nur kleine Umsätze auf, die sich nicht einmal während der Vorweihnachtslage steigerten.

Rückgang der Ausfuhr.

Nach den letzten Berechnungen ist der Export im Dezember um 292 000 Tonnen im Werte von 1 386 000 Floty gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Besonders stark hat sich die Viehausfuhr und ganz besonders die

Die amerikanische Delegation für die Flottenkonferenz.

London, 17. Januar. Die amerikanische Abordnung für die Flottenkonferenz ist Freitag kurz nach 14 Uhr in London eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich u. a. Außenminister Henderson, der Erste Lord der Admiralität, Alexander, und der Sohn Macdonalds als Vertreter seines Vaters eingefunden. Stimson gab eine kurze Erklärung ab, in der es heißt: „Wir sind nach England mit hohen Hoffnungen gereist und mit der Entschlossenheit einen ersten Versuch zu machen, die Konferenz zu einem Erfolg zu gestalten. Wir sind glücklich, daß der König von England von seiner Krankheit genesen und in der Lage ist, die Konferenz persönlich zu eröffnen. Eine Stunde nach der Ankunft stattete Staatssekretär Stimson dem Ministerpräsidenten Macdonald einen Besuch ab. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner dauerte sehr lange.“

Shurman — Senator der Deutschen Akademie in München.

München, 17. Januar. Der Senat der deutschen Akademie hat den amerikanischen Botschafter Dr. h. c. Shurman anlässlich seiner Rückkehr nach Amerika in Anerkennung seiner die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fördernden Tätigkeit zum Senator ernannt.

Japanfeindliche Demonstrationen in Korea.

Tokio, 16. Januar. Gestern kam es in Sönl (Korea) zu großen Kundgebungen gegen die japanische Regierung. Etwa 3000 koreanische Studenten veranstalteten vor dem Palast des japanischen Generalgouverneurs in Sönl eine Kundgebung und forderten die sofortige Freilassung ihrer verhafteten Kameraden. Die Verhaftungen waren vor einiger Zeit wegen nationalistischer koreanischer Propaganda erfolgt. Die japanische Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vor und verhaftete 400 koreanische Studenten. Die japanische Regierung erklärte, daß sie gezwungen sein werde, die koreanische Universität in Sönl zu schließen, wenn solche Demonstrationen sich wiederholen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Glasarbeitern und Gendarmerie.

Falkenau, 17. Januar. Die streikenden Glasarbeiter des Falkenauer Bezirks veranstalteten heute in Unterreichenau, wo sich die größte Glasfabrik befindet, deren Arbeiterschaft sich dem Streik angeschlossen hatte, Kundgebungen. Ein Gendarm wurde von den Demonstranten zu Boden geworfen und so geschlagen, daß er das Bewußtsein verlor. Das Gendarmeriekommando ließ Schreckschüsse abgeben. Darauf stürzten die Demonstranten und wurden von den Gendarmen verfolgt. Hierbei wurde ein Demonstrant durch einen Bajonettschlag verletzt. 24 Personen wurden verhaftet.

Zu dem blutigen Zusammenstoß in Hartmannsdorf.

Chemnitz, 17. Januar. Von den in einem Chemnitzer Krankenhaus untergebrachten Verwundeten des blutigen Zusammenstoßes in Hartmannsdorf ist am Freitag der Arbeiter Richard Gieseler aus Chemnitz gestorben. Der Zusammenstoß hat somit das fünfte Todesopfer geordert.

Gänseausfuhr verringert. Weiter ist noch die Ausfuhr von Holzmaterialien, Kohlen und Kohnaphtha zurückgegangen. Nur die Zucker- und Roggenausfuhr sind gestiegen.

20 Prozent Dividende der Bank Politi.

23 Millionen Floty Gewinnanteil des Staatschahes.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Bank von Polen statt. Den Vorsitz führte der Präsident der Bank, Dr. Wrublewski. Nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichts genehmigte der Aufsichtsrat die Jahresbilanz und die Gewinnverteilung für das Jahr 1929. Die zur Ausschüttung gelangende Dividende beträgt 20 Prozent. Der Anteil des Staatschahes am Gewinn beläuft sich auf 23 Millionen Floty. Der Termin der Vollversammlung der Aktionäre wurde auf den 13. Februar d. J. festgesetzt.

Der Staatspräsident

empfangen gestern vormittag um 11 Uhr die Vertreter des Hauses Zamojski in Sachen einer Fundation und um 12 Uhr den Vorsitzenden der Zentralen Handwerker-Gesellschaft, Judalowski.

Abends reiste der Staatspräsident in einem Sonderzug nach Moszic bei Tarnow ab, um der feierlichen Eröffnung der neuerbauten Notwerke beizuwohnen. Der Staatspräsident wird von Ministerpräsident Bartel und Finanzminister Matuszewski begleitet.

Der Bergarbeiterstreik in Neu-Südwales.

London, 17. Januar. Der Ministerpräsident von Neu-Südwales erklärte am Donnerstag zum Bergarbeiterstreik, die Bergarbeiter ständen unter kommunistischem Einfluß. Da die Lage leicht zu einem umfangreichen Bürgerkrieg führen könne, wie er in der Geschichte Australiens ohne Beispiel sei, seien die Regierung in Neu-Südwales und die australische Bundesregierung mit den schärfsten Abwehrmaßnahmen verbündet.

Die Auflösung der Studentenvereinigung in Madrid.

Madrid, 17. Januar. Die Regierung hat die all-gemeine Studentenvereinigung in Madrid wegen angeblich den Statuten zuwiderlaufenden politischen Machenschaften aufgelöst. Angehörige dieser Vereinigung haben daraufhin in den höheren Lehreinrichtungen Flugblätter verteilt mit der Aufforderung, am Montag den Streik zu erklären. Anlaß zu diesem Zwischenfall gaben Wahlen zum Universitätsverwaltungsrat, wobei sich die meist links eingestellten Angehörigen der obengenannten Vereinigung in scharfem Gegensatz zu der katholischen Studentenvereinigung stellten.

Sicherwonzensfälscherprozeß auch in Moskau.

Kowno, 17. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, begann heute in Leningrad der Prozeß gegen die Tschernwonzens-Fälscher. Auf der Anklagebank sitzen sechs ehemalige Offiziere, darunter der ehemalige Ritterkreuz-Schiller, der bekanntlich ausgesagt hat, daß er von dem aus dem Berliner Prozeß bekannten Georgier Satathieraschwili falsche Tschernwonzens erhalten habe. Der Prozeß wird 10 Tage in Anspruch nehmen. Die Sowjetregierung hat beschlossen, den Prozeß durch Rundfunk für die Bevölkerung Leningrads und Moskaus zu übertragen. Der Prozeß wird noch ein diplomatisches Nachspiel haben, weil die Tschernwonzensfälschungen nach Ansicht der Regierung bis jetzt noch nicht zum Stillstand gekommen seien.

Der Giftmordprozeß in Szolnok.

Szolnok, 17. Januar. Freitag vormittag begann hier der Giftmordprozeß als Folge der Vergiftungen in Theiszwinkel. Das Interesse für den Prozeß ist diesmal noch größer als bei den beiden vorhergegangenen, da zwei der reichsten und schönsten Bäuerinnen aus dem Theiszwinkel angeklagt sind, die 44jährige Julianne Földvary und die 43jährige Maria Kardos. Die Kardos ist angeklagt, ihren Gatten und ihren Sohn vergiftet zu haben. Ihr Gatte wurde 1917 aus dem Militärdienst entlassen, ergab sich dem Trunk und mißhandelte seine Frau. Auch der Sohn war ein Trunkenbold. Die Angeklagte Földvary ist zweifachen Giftmordes angeklagt. Sie hat ihre Mutter vergiftet und ihren Geliebten Wladislaus Todt, mit dem sie in gemeinsamem Haushalt lebte und den sie schwärmerisch liebte. Zur Verhandlungen erschienen beide Frauen in schwarzen Seidenkleidern und in Lackschuhen. Die Földvary leugnete alle ihr zur Last gelegten Taten und ihre Schuld. Die Kardos leugnete anfänglich auch, gab aber nach Drängen des Staatsanwalts ihre Schuld zu. Zu dem Prozeß sind etwa 70 Zeugen geladen.

Tagesneuigkeiten.

222 694 registrierte Arbeitslose in Polen

Die Arbeitslosigkeit in Polen ist weiterhin im Steigen begriffen. Nach dem Bericht des Arbeitsvermittlungsamtes in Warschau waren in ganz Polen in der Woche vom 4. bis 11. Januar 222 694 Arbeitslose, darunter 49 348 Frauen registriert.

Ein Anwachsen der Arbeitslosenziffer wurde in folgenden Bezirken notiert: in Łódz um 4423 Personen, Krasau 1947, Schlesien 1403, Lemberg 818, Posen 715, Radom 691, Kreis Warschau 538, Stanislawow 502, Przemysl 431, Thorn 388, Bialystok 362, Kalisch 303, Brzomburg 198, Sosnowice 173, Wilna 171, Zyrardow 164, Tschenschau 159, Petrikau 139 usw.

Weitere Arbeiterentlassungen in den Łódzjer Fabriken.

Wie wir erfahren, stehen sowohl in Łódz wie auch in der Umgegend weitere Arbeiterentlassungen demnächst bevor. Viele große Fabriken sind infolge des Mangels an Bestellungen sowie der großen Warenvorräte in den Fabriklagern gezwungen, entweder die Betriebe vollständig stillzulegen oder die Arbeit bedeutend einzuschränken.

Verfälschung der Arbeitslage in Sao Paulo.

D.N.Z. Bis her hatten die Nachrichten aus Sao Paulo (Südbrasilien) über den dortigen Stellenmarkt recht günstig gelaundet. So war es vornehmlich für tüchtige deutsche Handwerker im allgemeinen nicht schwer, bald nach der Ankunft Arbeit zu erhalten.

Łódzfahrkarten nach Ruda-Pabianicka.

Vor einigen Tagen hat eine Konferenz zwischen Vertretern der Łódzjer Zuzufuhrbahngesellschaft und der Städte Ruda-Pabianicka, Pabianice und Tuszyń stattgefunden, in der u. a. die Frage der Ermäßigung des Fahrpreises auf der Strecke Łódz-Ruda-Pabianicka besprochen wurde.

Der Stand der polnischen Winterfaaten.

Nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht ist der Stand der Winterfaaten in Polen diesmal noch ein

wenig besser als im Vorjahr. Von wenig über Mittel im Oktober hat sich der Stand allmählich bis auf fast gut verbessert. Nach der fünfteiligen Skala (4 gut, 3 mittel), wird der Stand des Winterweizens für ganz Polen jetzt mit 3,7 angegeben gegen 3,8 im Vorjahr, der des Roggens mit 3,9 gegen 3,8 im Vorjahr, der der Gerste mit 3,6 gegen 3,7 im Vorjahr, der des Hafses mit 3,7 gegen 3,6 im Vorjahr und der von Klee mit 3,3 gegen 3,1 im Vorjahr.

Nahum Sokolow in Łódz.

Der Vorsitzende der Exekutive der zionistischen Weltorganisation Nahum Sokolow, der seit einiger Zeit in Polen weilt, ist vorgestern auch in Łódz eingetroffen. Aus diesem Anlaß fand im Saale der Philharmonie eine große Akademie statt.

Gegen die Diphtheritis.

Zur Bekämpfung der Diphtheritisepidemie in der Stadt Łódz werden folgende Beträge zur Verfügung gestellt: 1200 Zloty durch das städtische Gesundheitsamt, 4500 Zloty durch die Krankenkasse, 1800 Zloty durch das Gesundheitsamt der Wojewodschaft.

Die Hausordnung für die städtischen Erziehungsanstalten.

Gestern fand unter Vorstz des Stadtpräsidenten Ziemiecki die übliche Magistratsitzung statt, in der u. a. die von der städtischen Fürsorgeabteilung bearbeiteten Hausordnungsprojekte für die städtischen Erziehungsanstalten genehmigt wurden.

Der Straßenpflasterungsplan dieses Jahres.

Im Sinne eines Magistratsbeschlusses sollen nachstehende Straßen in diesem Jahre ein besseres Pflaster (Granit und Asphalt) erhalten: Zachodnia (von der Jawadzka bis zur Zielona), M. Kosciuszki (von der Zielona bis Zamenhofska), Jawadzka (von der Zachodnia bis Wolczanska), Wolczanska (von der Jawadzka bis Zamenhofska), Sienkiewicza (von der Przejazd bis Narutowicza), Pilsudskiego (von der Narutowicza bis Poludniowa), Traugutta (von der Petrikauer bis Sienkiewicza) und Kolejowa (von der Sienkiewicza bis Pilsudskiego).

Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie (Łódz - Deutsche Abteilung)

Heute, Sonnabend, den 18. Januar, um 7 Uhr abends findet im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 109, die

Jahresgeneralversammlung statt.

- Tagesordnung: 1) Bericht der Verwaltung, der Revisionskommission; 2) Neuwahlen; 3) Allgemeines. Das Erscheinen aller Mitglieder der Deutschen Abteilung ist unbedingt erforderlich. Die Verwaltung.

Herabsetzung des Kohlenpreises.

Im Sinne eines Antrages der Kommission zur Festsetzung der Kohlenpreise hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Preis für Kohle in den Kohlenlagern erster Kategorie (A) von 6,60 auf 6,50 Zloty für einen Korzec und in den Kohlenbuden von 7,60 auf 7,40 Zloty herabzusetzen.

Große Frauenversammlung.

Am morgigen Sonntag findet im städtischen Bildungsamt eine große Frauenversammlung statt, die von der Frauenorganisation der P.R.S. einberufen wird.

Sich im Arrestlokal erhängt.

Vorgestern nachmittag wurde im 5. Polizeikommissariat ein betrunkenen Mann eingeliefert, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Nach einiger Zeit vernahmen die Polizeibeamten Stöhnen aus der Arrestkammer, wohin man den Betrunkenen gebracht hatte.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

123

Sie traf die alte Dame mit Abstauben der Dielemböbel beschäftigt, und flog ihr mit lautem Jubelruf sofort um den Hals.

„Kindchen, Kindchen“, rief sie, als sie die Neugierde vernommen hatte, von dem Ueberfall noch ganz außer Atem, „mir wird himmelangst, wenn ich daran denke, daß Sie die weite Reise so allein machen sollen.“

Es wird recht einsam für mich werden, ich habe Sie sehr lieb gewonnen, liebe Christa“, setzte sie dann, schmerzlich aufseufzend, hinzu, und strich dem Mädchen liebevoll über die freudeglühenden, heißen Wangen.

Mit Fieberfalten betrieben nun beide Frauen die Reisevorbereitungen. Matthias Vrecht hatte Christa einen Sched überhandt, der es ihr ermöglichte, alles Nötige zur Reise einzukaufen. Trotzdem vergingen noch reichlich zwei Wochen, bevor Christa reisefertig war.

Dann war endlich der Tag der Abreise herangekommen. Begleitet von vielen guten Wünschen für die Zukunft, verließ Christa Wald für immer ihre Dienststätte.

Ein glückliches, verbonnenes Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie zum letzten Male durch das große Postportal schritt, und sie des Tages gedachte, an dem sie hier voll

stummer Qual und verzweifelten Herzens umsonst auf das Erscheinen Matthias Vrechts gewartet hatte.

Ein tiefer, befehlender Seufzer hob ihre junge Brust. Bald, bald würde sie nun Matthias Vrechts Weib sein! Leichtfüßig schritt sie dann durch das dicke Strahengebüsch, hier und da noch einige kleine Besorgungen machend, als sie plötzlich angerufen wurde.

„Erkennt du denn deine Schwester nicht mehr?“ erklang es spöttisch neben ihr. „Du hast dich übrigens fein herausgemacht, dein Verehrer scheint nobel zu sein.“

Vor Christa Wald stand ihre Stiefschwester Olga. Für einen Moment wollte sie davonstehen, dann aber überhörte sie die weitersprudelnde, häßliche Rede der Schwester, und antwortete:

„Ich freue mich, dich vor meiner Abreise noch einmal zu sehen, Olga. Wie geht es dem Vater, ist er gesund?“

„Natürlich ist er gesund“, kam es brummig von deren Lippen. „Aber wohin willst du denn reisen?“ setzte sie dann schnell in sichtlich Reugier hinzu.

Christa berichtete der Schwester von ihrem großen Glück, und bemerkte dabei gar nicht, wie deren Miene einen heimtückischen, neidischen Zug annahm.

„Vater wird sich freuen, wenn ich ihm erzähle, daß du allein einem Herrn in die Welt nachreisen willst“, antwortete sie dann, schrill auslachend.

„Olga, weshalb ziehst du alles, was mich betrifft, in den Schmutz und gibst allem einen häßlichen Ansehen? Sowie ich in Kairo eintreffe, findet meine Trauung mit Matthias Vrecht statt. Ueberdies werde ich noch heute selbst zum Vater gehen, um Abschied von ihm zu nehmen. Wer weiß, ob ich ihn noch einmal wiedersehe“, entgegnete Christa Wald traurig.

„Daß das lieber bleiben, er wirft dich doch sofort hinaus“, war die schnippische Antwort der anderen.

Empört wandte sich Christa ab und ging ohne Gruß davon. Hinter ihr her klang das harte, böse Lachen ihrer Stiefschwester.

Christas eben noch freudig erregtes Gesicht war jetzt bleich und bedrückt. Wie ein Raubreif hatten sich die Worte Olgas auf ihr glückgeschwelltes Herz gelegt.

Trotzdem eilte sie jetzt zur Untergrundbahn und fuhr zur Dorotheenstraße.

Eine halbe Stunde später betrat Christa Wald zum ersten Male nach langer Zeit wieder das Haus ihres Vaters.

Langsam und mit ängstlich beklommenem Gefühl im Herzen krieg sie die vier Treppen empor und klingelte zögernd an der Wohnungstür.

Drinnen vernahm sie Olgas Stimme. Also war die Schwester noch vor ihr heimgekehrt.

Gleich darauf vernahm sie die wichtigen Schritte des Vaters, die sich der Tür näherten.

Die Tür ging auf, und Vater und Tochter standen sich gegenüber.

„Vater, lieber Vater!“ rief Christa, freudig erregt, als sie den alten Mann sah, den sie dennoch immer herzlich liebte; und sie streckte ihm, einem inneren Impuls folgend, beide Hände entgegen. „Vater, ich komme, um Abschied von dir zu nehmen und um deinen Segen und deine Vergebung zu bitten. Morgen früh sabre ich in die Welt, um die Frau Matthias Vrechts zu werden. Vater, kannst du noch immer hart gegen mich sein, jetzt, wo ich vielleicht für immer scheide?“

Auf Emil Wald schienen diese stehenden Worte für einen Moment doch Eindrud zu machen, und es hatte den Anschein, als wenn ihn eine weiche Regung überkommen wollte. Dann aber drehte er sich plötzlich wortlos um und schlug die Tür hinter sich zu. (Fortsetzung folgt.)

Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers.

Nach dem Eintreffen des um 9.26 Uhr früh aus Lemberg falligen Zuges auf dem Kalischer Bahnhof bemerkte gestern einer der diensthabenden Kriminalbeamten einen hohen, elegant gekleideten jungen Mann, dessen Gesicht ihm verdächtig vorlam. Der Kriminalbeamte sah nun diskret die verschiedenen Stedbriefe durch und stellte hierbei fest, daß der Unbekannte einem gewissen Eduard Edmund Gustav Krüger, der wegen verschiedener Vergehen von der Polizei gesucht wird, auffallend ähnlich sieht. Er forderte deshalb den Unbekannten auf, ihn nach dem Bahnhofsbureau zu folgen. Hier wies der Verhaftete ein auf den Namen des Lemberger Arztes Dr. Stanislaw Potlowski lautendes Militärbuch vor. Nun forderte der Kriminalbeamte den angeblichen Arzt höflich auf, auf einem Blatt Papier zwei Fingerabdrücke zu machen. Bei dem Vergleich dieser Fingerabdrücke mit denjenigen im Militärbuch stellte es sich heraus, daß zwischen diesen ein großer Unterschied bestand. Der angebliche Arzt wurde daraufhin verhaftet und nach der Kriminalpolizei in der Klinkiege gebracht. In ein Kreuzverhör genommen, gestand der Verhaftete ein, daß er das vorgewiesene Militärbuch dem Dr. Potlowski in Lemberg gestohlen hatte und daß er tatsächlich der gesuchte Krüger ist. Während der nun eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß Krüger von den Bezirksgerichten in Graubenz, Thorn, Bromberg, Posen, Lublin, Lodz, Bialystok und Lomza gesucht wird. In allen diesen Städten hat Krüger verschiedene Schwindelereien größeren Stils verübt. In Lomza verübte der Verhaftete einen Raubüberfall auf den Gutsbesitzer Adam Wielozowski, den er hierbei schwer verwundete. (p)

Verhaftung von Wäschdieben.

In der vergangenen Nacht wurde an der Ecke Romomiejsta und Ogrodowa von einem Polizisten eine mit Säcken beladene Droische angehalten, deren Passagier beim Anblick des Polizisten fliehen wollte. Wie festgestellt wurde, befand sich in den Säcken noch feuchte Wäsche, die bestimmt von einem Diebstahl herrührt. Der geheimnisvolle Passagier entpuppte sich als der oftmals vorbestrafte Dieb Abram Rozycza, der zusammen mit dem Droischenführer verhaftet wurde. Wenn die Wäsche gehört, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt.

Ueberfallen.

Vor dem Hause Nr. 12 in der Rokicinska wurde der 28jährige Henryk Sobolewski von unbekanntem Personen überfallen, die ihm ernste Verletzungen am Kopfe beibrachten. Dem Verletzten erteilte der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

Opfer der Arbeitslosigkeit.

Im Flur des Hauses Nr. 50 in der Narutowicza versuchte sich der 30jährige Arbeitslose Czeslaw Czylowski, wohnhaft 6-go Sierpnia 58, durch Genuß von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Nach Erteilung der ersten Hilfe ließ ihn der Arzt der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenanstalt bringen.

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszowski (Konstantynowska 15), R. Berelman (Cegielniana 64), S. Niewiarowska (Mieszkowska Nr. 37), S. Jankielowicz (Alter Ring 9). (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Die schiefe Ebene.

Spät abends erhielt die Kriminalabteilung der Wojewodschaft die Meldung, daß auf der Chaussee zwischen Pabianice und Kramarow ein Raubüberfall verübt worden ist. An die zu Fuß aus Pabianice nach Kramarow zurückkehrende Händlerin Stanislawina Grenda tritt ein unbekannter junger Mann heran, droht ihr mit einem Messer und verlangt die Herausgabe der Barschaft. Die zu Tode erschrodene Frau, die nicht einen Groschen Geld bei sich hat, bittet den Straßenräuber um Erbarmen, ihr alles zu nehmen, was sie besitzt, nur ihr Leben soll er ihr schenken. Der Straßenräuber unterzieht die Händlerin einer Leibesuntersuchung und erbeutet nur einige Paar Strümpfe im Werte von annähernd 10 Zloty. Mehr besitzt die arme Frau selbst nicht und dies Wenige muß sie dem Räuber überlassen.

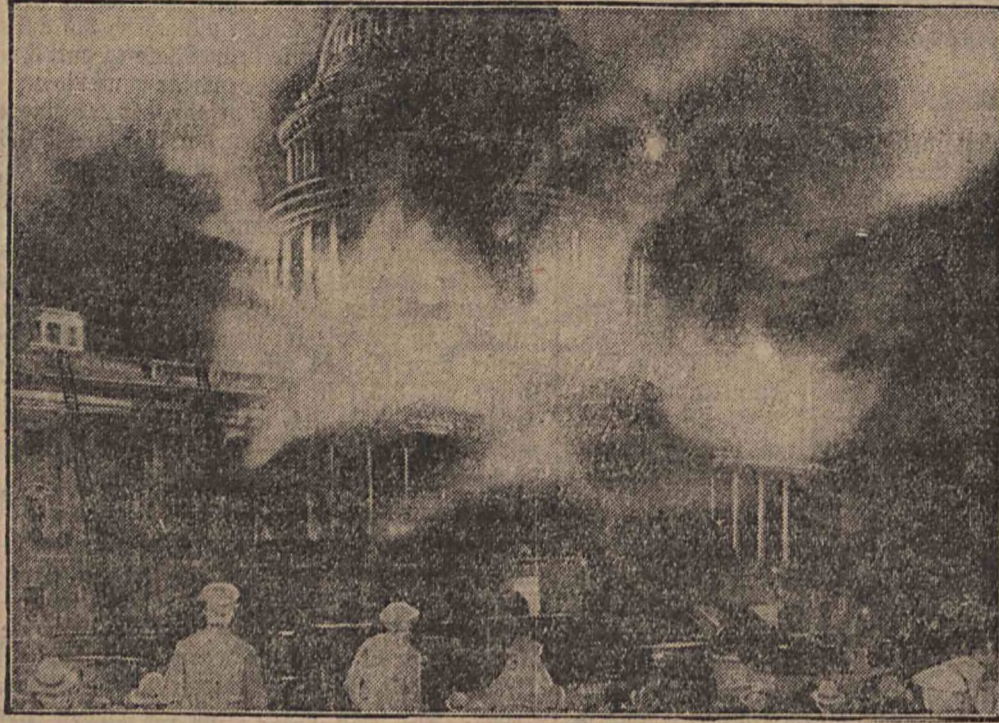
Nach verübter Tat ergreift der Straßenräuber die Flucht und es gelingt ihm, in der Dunkelheit zu entkommen. Die Händlerin begibt sich unmittelbar nach dem Ueberfall zur Polizei. Der Polizei gelingt es, kurz darauf den Räuber zu ermitteln und festzunehmen. Dieser erweist sich als der 28jährige Lodzger Einwohner Stanislaw Lenke. Die ihm zur Last gelegte Tat gesteht der Verhaftete ein und die Gerechtigkeit nimmt ihren Lauf.

Lenke stammt aus einer nicht armen Lodzger Familie. Vor einigen Jahren war er Privatlehrer der deutschen Sprache und führte ein geregelteres Leben. Der Untergang des jungen Mannes waren die Karten. Vor einem Jahr verlor er eine größere Summe im Kartenspiel und fälschte zur Deckung des Verlustes einige Wechsel. Als der Betrug entdeckt wurde, verließ er Lodz, um sich vor der Polizeibehörde zu verbergen. Von dieser Zeit an geht es mit dem früheren Privatlehrer immer weiter bergab. Er schleppt sich ohne Arbeit von einer Provinzstadt zur anderen und lebt hauptsächlich vom Kartenspiel.

Wegen des Raubüberfalles vor Gericht gestellt, bricht Lenke in bittere Tränen aus. „Drei Tage habe ich nichts gegessen“, verteidigt er sich, „und der Hunger führt zu allem. Wenn ich wenigstens etwas zu essen, oder auch nur eine Aussicht darauf gehabt hätte, so wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, die arme Händlerin auf der Landstraße anzufallen.“ schloß der gefallene Mann seine Verteidigung.

Das Gericht verurteilte Lenke zu zwei Jahren Gefängnis. Der Gerechtigkeit ist Genüge geschahen, aber ein Menschensein ist zertrümmert worden. (p)

Das brennende Kapitol.



Der Sitz des amerikanischen Kongresses war vor kurzem, wie gemeldet, von einem folgenschweren Schadenfeuer heimgesucht, das namentlich die Kuppel des imposanten Bauwerks stark in Mitleidenschaft zog. Unser Bild ist die erste nach Europa gelangte Aufnahme.

Achtung! Lodz-Güd!

Heute **Sonnabend** den 18. d. M., um 7 Uhr abends findet in der Bednarska 10 eine

Mitgliederversammlung statt.

Referent: Sejmabgeordneter **A. Kronig**

Da äußerst wichtige Fragen zu behandeln sind, wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Kunst. Stadttheater.

ZYANKALI.

Schauspiel von Friedrich Wolf.

Die Direktion hat sich in den Dienst eines modernen gesellschaftlichen Problems gestellt. Das Problem der Geburtenverhinderung ist heute vor allem ein Problem der arbeitenden Klasse und innerhalb dieser Klasse vor allem eine Frage der proletarischen Frau. Selten wurde ein Problem mit so rücksichtsloser Offenheit und so ungeschminkter Realität auf der Bühne behandelt wie es hier geschieht. Selten wurde auch die Bühne so rücksichtslos zur Propaganda für einen Gedanken benutzt wie in diesem Stücke.

Es ist die Zeit der Taylor, Ford — der Rationalisierung. Rationalisiert wird die Produktion in mancherlei Beziehung, in mancherlei Bedeutung. In den kapitalistischen Staaten Europas wird rationalisiert — die Zahl der Arbeitenden verringert sich, damit die Ernährungsration, die Wohnungsmöglichkeit, kurzum die Lebenshaltung der Massen. Doch das Kapital vermochte noch nicht den Liebestrieb des Volkes zu rationalisieren. Es vermietet nicht gern seine Mietkasernen an kinderreiche Familien, es beschäftigt nicht gerne ältere Leute, die mit Familie belastet sind, aber in seiner Gesehgebung hält es daran fest, daß die Fruchtbarkeit, gleich dem Kindesmord, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft wird. Selten wird der Arzt einer armen Proletenfrau helfen wollen, weil ein jeder, der in diese armen Familien Einblick hat. Nicht selten geht eine solche arme Frau zugrunde, so auch im Wolfischen Stücke.

Hätte der Verfasser sich damit begnügt, dieses Problem nur oberflächlich zu behandeln, so würde es widerpruchslos aufgenommen werden. Doch Wolf hat das Elend des Proletariats als Ursache, als Grundlage seines Dramas benutzt, und das war manchem Lodzger Fabrikgewaltigen zu viel. Nach dem 4. Bilde haben sie das Theater verlassen.

Offen gesprochen, haben wir es hier mit einem unklinstlerischen Propagandastück zu tun. Wolf ist kein Dramatiker. Er hat in dem Bedürfnis für seine Gedanken, erfolgreich zu wirken, die Bühne benutzt, und nur diejenigen Theaterleiter werden sich entschließen das Stück aufzuführen, die sozial wirken wollen. Das soziale Moment ist die einzige starke Seite des Stückes.

Wenn wir die Regie nicht tadeln, so nur darum, weil wir kaum eine wirksamere Art der Aufführung auf unserer Bühne angeben könnten. Es scheint uns, daß hier ein guter Stoff für die Lichtspielbühne übersehen wurde. Die Darstellung hingegen konnte nicht gelobt werden. Gut, sofar sehr gut war nur Dombrowska als Mutter, Znicz als Zeitungsvorläufer und Chobocki als Arzt. Alles übrige war böse oder sogar unecht, am schlimmsten der sich ewig gleichbleibende Rjowski als Heizer Paul.

Selbst die Dekoration schien uns nicht zu entsprechen. (mt.)

Das Konzert von Artur Rubinstein. Am kommenden Mittwoch, den 22. d. Mts., kommt nach Lodz der phänomenalste Pianist Artur Rubinstein, welchem Julian Turwim ein begeistertes Poem voller Bewunderung und Verehrung für den berühmten Virtuosen gewidmet hat. Artur Rubinstein absolvierte unlängst eine Tournee durch ganz Europa, überall

ungewöhnliche Triumphe feierend. Das Lodzger Publikum hat diesen genialen Künstler besonders ins Herz geschlossen und deshalb ist anzunehmen, daß am Tage seines Konzerts der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Sport.

Wer vertritt die Lodzger Vereine bei der Liga.

Heute findet in Warschau die Generalversammlung der Liga statt. Die Lodzger Vereine entsenden folgende Vertreter: L. Sp. u. Td.: Rikmanial, Franzmann, Kampf, Reiter; Touring: Glazewski, Rozmyslowicz; L. R. S.: Konopta.

Ein Protest der Lemberger Lechia!

Der Ligaaufstiegsandidat ist bereits längst ermittelt. Nimmehar hat die Lemberger Lechia einen Protest gegen das verlorene Spiel gegen Naprzod in Lipiny — es sollen zwei nichtgemeldete Spieler bei Naprzod mitgewirkt haben — eingebracht. Sollte dieser Protest anerkannt werden, so muß zwischen Lechia und L. Sp. u. Td. das entscheidende Spiel um den Aufstieg in die Liga ausgetragen werden.

Die Vozmeisterschaften von Polen am 5. und 6. April in Posen.

Der polnische Vozverband hat die Termine der einzelnen Meisterschaften festgesetzt, und zwar: Die Halbfinale der Mannschaftsmeisterschaften zwischen B. R. S. Kattowicz und Sokol-Lodz finden am 2. Februar in Lodz statt. Die Bezirksmeisterschaften müssen in den einzelnen Bezirken bis zum 15. März d. J. ausgetragen werden. Die Kämpfe um die Meisterschaften von Polen in allen Gewichtsklassen finden am 5. und 6. April in Posen statt. Mit der Organisation der Meisterschaftskämpfe wurde der Posener Bezirksverband betraut. Zu den Meisterschaften von Polen in Posen entsendet Lodz eine komplette Mannschaft, vom Fliegengewicht bis Schwergewicht einschließl. (vrl.)

Sibylle disqualifiziert.

London, 17. Januar. In dem Vorkampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht der am Donnerstag abend zwischen dem Tittelhalter Francois Sibylle und Alf Howard (Liverpool) ausgetragen wurde, wurde Sibylle in der 8. Runde wegen Tiefschlages disqualifiziert.

J. M. C. A. (Liga) hat nun doch beschlossen, ein Spiel in Lodz auszutragen. Die Letten gastieren am 21. d. M. und werden im Deutschen Knabengymnasium gegen J. M. C. A.-Lodz antreten.

Theater-Verein „Thalia“
Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243.
Sonntag, den 19. Januar, 7.30 Uhr abends
Premiere
„Der Meisterbayer“
Schwank in 3 Akten von D. Schwarz und C. Mathern.
Preise der Plätze von Zl. 1.50 bis Zl. 5.—
Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157
Buchhandlung G. E. Nestel, i. etr. 84

Aus dem Reiche.

Neue Brände in der Wojewodschaft.

Ein Knabe in den Flammen umgekommen.

Donnerstag nacht brach im Dorje Andrzejom, Kreis Slupca, auf dem Anwesen der Witwe Anna Michalska ein Brand aus, durch den das ganze Gehöft eingeeäschert wurde. Das Feuer war aus bisher noch unermittelter Ursache in der Scheune entstanden, sprang infolge des herrschenden Windes rasch auf einen Stall über und ergriff auch das Wohnhaus. Die Bewohner lagen in tiefem Schlaf und bemerkten den Brand erst, als die Dachbalken bereits brannten. Ohne irgend etwas retten zu können, liefen sie nur mit dem Notwendigsten bekleidet, ins Freie. Ein 13-jähriger Hirtenknabe namens Franciszek Szymanski, den man zu wecken vergessen hatte, hat den Tod in den Flammen gefunden. Auch 2 Pferde, eine Kuh und Geflügel ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf 30 000 Floty.

Vom Gehöft der Michalska sprang das Feuer auf die Scheune des Nachbarn Maciam Bulinski über. Diese und ein Stall sind niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 10 000 Floty.

Da die Witwe Michalska mit ihren Dienstleuten in Unfrieden gelebt hat, wird vermutet, daß das Feuer aus Rache angelegt worden ist. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

In derselben Nacht entstand im Dorje Biskupie Wolo, Gemeinde Czarnocin, Kreis Lodz, ein Brand, und zwar in der Windmühle des Matysz Przychowski. Da sofortige Hilfe nicht zur Stelle war, ist die Mühle vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 8000 Floty. Auch in diesem Falle hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (w)

Schüler steinigen eine Wächtersfrau.

Ein unerhörter Vorfall wird aus Petrikau gemeldet: Dort waren Schüler der jüdischen Talmud-Tora-Schule an der Pilsudski-Straße 1 die Wächtersfrau Ratarzyna Czajkova, 57 Jahre alt, überfallen und hatten sie mit Steinen niedergeschlagen. Ungeachtet der Verletzungen, die sie ihr beibrachten, warfen sie immer mehr Steine auf die unglückliche Frau, bis auf ihr Stöhnen und Schreien ältere Personen herbeikamen und die Frau befreiten. Die Verletzte wurde nach Hause gebracht, wo ein Arzt erhebliche Verletzungen durch Steinwürfe am Kopfe, an der Brust und Schulter feststellte. Außerdem hat sie eine ernste Augenverletzung davongetragen. Nach ihrer Untat sind die „Schüler“ nach dem Schulgebäude geflüchtet. Die Polizei ist bemüht, die Schuldigen festzustellen und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Die Anabenleiche im Reiselofer.

Eine sensationelle Meldung bringen polnische Blätter aus Wilna. Auf dem dortigen Bahnhof erregte ein junger Mann mit einem großen Reiselofer durch sein nervöses Gebahren die Aufmerksamkeit des Bahnhofspersonals und des diensttuenden Polizisten. Auf die Aufforderung des Polizisten, sich zu legitimieren, antwortete er, er heiße Wolf Sullin, konnte sich aber nicht ausweisen. Nach dem Polizeikommissariat gebracht, forderte der Polizist ihn auf, den Koffer zu öffnen. Er kam aber dieser Aufforderung nicht nach, sondern erklärte, die Schlüssel von dem Koffer verloren zu haben. Als schließlich die Polizei den Koffer öffnete, machte sie eine furchtbare Entdeckung. In dem Koffer lag die zerstückelte Leiche eines Jungen. Sullin wurde sofort verhaftet, doch verweigerte er bisher jegliche Aussage über den grauenigen Fund.

Pabianice. Bemühungen um eine Anleihe. Im Zusammenhang mit den Bemühungen des Magistrats der Stadt Pabianice um eine langfristige Anleihe zur Beendigung der städtischen Inveſtionsarbeiten ist der Direktor des Departements für langfristige Anleihen beim Finanzministerium, Herr Szent, hier eingetroffen, der alle im Bau befindlichen städtischen Gebäude, wie das Schlachthaus, die Arbeiterhäuser und die Badeanstalt besichtigte. (w)

Zgierz. Polizei gegen Arbeiter. Die Firma Lorenz und Krucze in der Dombrowskistrasse 13 in Zgierz hat den Arbeitern seit 6 Wochen keinen Lohn mehr ausgezahlt. Vorgestern versammelte sich eine aus etwa 400 Personen bestehende Arbeiterschare auf dem Fabriksterritorium, entsandte eine Delegation zu der Direktion und verlangte kategorisch die sofortige Auszahlung der rückständigen Löhne. Die Fabrikverwaltung lehnte es jedoch rundweg ab, den Arbeitern ihren schwer verdienten Lohn ausbezahlen, indem sie erklärte, kein Geld zu besitzen. Durch diese brutale Ablehnung erregt, bemächtigte sich der Arbeiterschaft eine heftige Empörung. Die Firmenverwaltung, die den gerechten Zorn der Arbeiter fürchtete, rief telephonisch Polizei herbei, die auch bald zur Stelle war und die hungrigen Arbeiter vom Fabriksterritorium entfernte. — Dieser Fall beweist wieder einmal, daß die Polizei und der Unternehmer die besten Bundesgenossen sind. Wenn der Arbeiter dem Unternehmer etwas ernst zu Leibe rücken will, um seine gerechten Forderungen durchzusetzen, so stellt sich die Polizei sofort auf Seiten des Unternehmers. Wenn aber dem Arbeiter ein Unrecht geschieht, wer hilft diesem? ...

Koluszki. Von der Eisenbahn zu Tode gefahren. Am Donnerstag abend um 10 Uhr waren

die auf den Zug in Koluszki wartenden Reisenden Augenzeugen eines schrecklichen Vorfalles. Der 28 Jahre alte Theophil Schilling wollte in den bereits im Gange befindlichen Zug springen, er geriet jedoch unter die Räder, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennten und den Körper in Stücke rissen, so daß er nicht zu erkennen war. (w)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonnabend kann der Tischlermeister Theodor Weicht mit seiner Ehegattin Leopoldine geb. Fohr das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute sind noch bei voller Rüstigkeit und begeben ihren Ehrentag im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel und Urenkel. Möge dem ehrwürdigen Ehepaar, das ein halbes Jahrhundert hindurch Freud und Leid eines mühevollen Lebens geteilt hat, ein recht langer und zufriedener Lebensabend beschieden sein.

Premiere im Theaterverein „Thalia“. Morgen, Sonntag, den 19. Januar, 7 Uhr 30 abends, Premiereaufführung des Schwanks in 3 Akten „Der Meisterbörer“ von D. Schwarz und C. Mathern. „Der Meisterbörer“ ist eine famose, unterhaltende, urkomische, in einer Kleinstadt sich abspielende Geschichte, ein überaus lustiger Schwank, der uns amüsiert und ohne Ende lachen läßt. Schnelligkeit der Handlung, zahlreiche eingestreuter Humor, außerordentliche Situationskomik und guter Witz — eine zwerchfellerschütternde Sache, empfehlenswert für jeden, der einige Stunden des Lachens im Theater verbringen will. Preise der Plätze von Floty 1.50 bis 5.—. Schluß der Vorstellung 10 Uhr 30. Kartenverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G.E. Restel, Petrikauer 84.

Von der Damenaktion des Christlichen Vereins. Montag, den 20. Januar, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal, in der M.-Kosciuszki 21, eine Vorkberammlung der Damen-Mitglieder des Vereins statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Jungfrauenverein der St. Trinitatsgemeinde. Diesen Sonntag, um 5 Uhr nachmittags, findet im Jungfrauenheim der St. Trinitatsgemeinde, Konstantiner 40, ein Unterhaltungsabend mit Kaffee und Kuchen, gespendet von den Vorstandsamen Pfeiffer, Richter und Stiller, statt.

Der Vorkauf der Eintrittskarten zum Maskenball der Freiwilligen Feuerwehr am 8. Februar im Saale der Philharmonie findet in allen Zügen der Wehr sowie im Hutgeschäft von Styrza, Petrikauer 91, statt.

Graphologie und Chiromantie.

(Vortrag von B. Trebor im Kommisverein.)

Das interessante Thema der Feststellung des Charakters auf Grund der Handschrift und der Handlinien führte am vergangenen Donnerstag eine große Zuhörerschaft in den Vortragsaal des Kommisvereins. Herr Boleslaw Trebor stand am Rednerpult. Die umfangreichen Ausführungen des Redners, gestützt auf eine präziserte Veranschaulichung, gaben den Hörern Gelegenheit, die Grundlinien der Graphologie und Chiromantie kennen zu lernen. Ob alle den entsprechenden Nutzen daraus gezogen haben, ist fraglich, denn das Material war zu groß für den Rahmen eines Vortrages. Eingangs gab der Redner die Definition des Wortes Graphologie, welches griechischen Ursprungs ist. Nach Michon ist die Schrift die intellektuelle Gestalt des Menschen. Die Funktionen des Gehirns bedingen die Tätigkeit der Hand. Schreibt die rechte Hand, arbeitet die linke Gehirnhälfte und umgekehrt. Da sich das Denken gleichfalls im Gehirn konzentriert, ist die Schrift ein Charakterbild des Menschen. Die Kunst des Handschriftentestens muß dem Italiener Camilla Balbo zugeschrieben werden, der im Jahre 1622 das erste Werk über Graphologie verfaßte. Erst bedeutend später fand die Graphologie Interesse in anderen Staaten. Bei uns in Polen ist das Interesse für Graphologie verhältnismäßig noch klein. Redner analysierte dann im folgenden 70 Handschriften und stellte in allgemeinen Umrissen das Wesen der Graphologie fest. Das war der erste Teil des Vortrages, der zweite galt der Chiromantie, jener aus dem grauen Altertum herübergekommenen Fertigkeit, den Charakter und das Horoskop nach den Linien der Hand (äußeren Hand: Chiromonomie und des Handtellers: Chiromantie) festzustellen. Den praktischen Analysen ging gleichfalls ein historischer Ueberblick voraus. Der Vortrag endete diesmal zeitig, denn schon um zwölf. Rch.

Verchiedenes.

Giftgas gegen Steuerverweigerer.

Wie der südafrikanische Berichtstatter eines Londoner Blattes zu melden weiß, werden demnächst Giftgase zur normalen Ausrüstung der Polizei von Transvaal gehören. Der Beschluß, die Polizei mit dieser neuen Waffe zu versehen, wurde gefaßt, um die Eingeborenen zur Zahlung ihrer Steuern zu zwingen. Es wurde bereits eine Menge Giftgas bei englischen Fabriken bestellt, das in den nächsten Wochen nach Transvaal befördert werden soll.

Gleichzeitig werden in Südafrika Polizeiabteilungen zusammengestellt, deren Mannschaften in der Anwendung von Giftgasen ausgebildet werden sollen. Ob die Regierung nicht im letzten Augenblick doch davor zurückschrecken wird, so grausame und unmenschliche Maßnahmen gegen wehrlose Neger zu ergreifen?

Steuerzahlen ein Vergnügen.

Daß die Japaner unendlich kluge Leute sind, haben wir immer gewußt. Wer es noch besonders bestätigt haben will, der lese eine Anzeige, die der Magistrat von Fhinomaki, einer mittleren Hafenstadt im nordöstlichen Japan, neulich in seinem Blatte erscheinen ließ. Da heißt es nämlich: „Der Magistrat von Fhinomaki stellt vierundwanzig Steuereinknehmerinnen ein. Nur wirklich hübsche Mädchen kommen in Frage, die noch nicht 25 Jahre alt sein sollen.“ Diese klugen Stadtväter haben somit ein geniales Mittel gefunden, um die Abneigung ihrer Stadtkinder gegen das Steuerzahlen erfolg-

Dr. med. H. Rózaner

Narutowicza 9

Haut- u. Geschlechtskrankheiten empfängt von 8-10 u. 5-8 zurüdgelehrt.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 18. Januar.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).

12.05 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Jugendstunde.

18.45 Verchiedenes, 20.30 Abendkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).

Warschauer Programm.

Kraukau (959 kHz, 313 M.).

Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).

12.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Jugendstunde, 19.30

Musikalisches Zwischenpiel, 19.50 Oper „Kraukauer und Bergbewohner“, 23 Tanzmusik, 24 Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 15.20 Jugendstunde,

16.30 Unterhaltungsmusik, 20 „Tiere singen dich an“ (aus Operetten).

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).

13.15 Schallplattenkonzert, 14.15 Jugendstunde, 16 Kon-

zert, 19.30 Klavierkonzert, 20 „Ich tanze um die Welt mit dir“, 20.30 Grotteske „Satans Maske“, 21.15 Bunter

Abend, 22.50 Tanzmusik.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).

7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 Konzert, 15.50

Was tanzten unsere Väter?, 16 Klassische Kammermusik,

17.30 Bläserkonzert, 18.15 Unterhaltungskonzert, 19

Erste Lieber von Franz Schubert, 20 Lachende Lumpen,

23 Tanzfunk.

Köln (1319 kHz, 227 M.).

7, 10.15 und 13.05 Schallplattenkonzert, 13.05 Orchester-

konzert, 15 Kinderpielstunde, 17.30 Vesperkonzert, 20

Lustiger Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11 Schallplattenkonzert, 15 Nachmittagskonzert, 16.50

Märchen für die Kleinen, 17.45 Kammermusik, 20.05

Operette „Die Liebestuschel“.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Der gemischte Chor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum hält jetzt wieder regelmäßig jeden Montag, ab 7.30 Uhr abends, seine Singstunden ab. Neue Mitglieder, die sich in diesen Tagen melden können, werden gern aufgenommen.

Kowo-Plotno. Heute, Sonnabend, den 18. Januar, um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung der Verwaltung und der Revisionskommission statt. Nach der Sitzung gemeinsames Beisammensein, woran auch alle Ortsgruppenmitglieder teilnehmen können.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksvorstandssitzung. Sonntag, den 19. Januar, 9.30 Uhr morgens, findet im Arbeitszimmer, Petrikauerstraße Nr. 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Wachtung! Lodz-Nord!

Am Sonntag den 19. d. M., um 10 Uhr vormittags findet in der Reiterstraße 13 eine

Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung enthält eine Reihe von äußerst wichtigen Angelegenheiten, so daß die Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen ersucht werden.

Der Vorstand.

reich zu bekämpfen. Wenn so ein alter, griesgrämig schäbiger Beamter kommt, um den Obolus zu holen, wird jeder versuchen, sich nach Möglichkeit zu drücken. Kommt aber ein hübsches, junges Mädchen und überreicht mit lieblichem Lächeln den Steuerzettel, so wird jeder Mann von guten Manieren — und welcher Japaner wünscht das nicht zu sein? — versuchen, ihren Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

So denkt wenigstens der Magistrat von Fhinomaki. Seine Rechnung hat leider verschiedene Löcher. So könnte es sein, daß jemand nur deshalb die Steuerzahlung ablehnt, um den Besuch der jungen Dame möglichst häufig empfangen zu können. Ferner dürfte es sich nicht empfehlen, solche Huldbinnen zu älteren einsamen Jungfrauen zu schicken, die bekanntlich keine besondere Vorliebe für eben blühende Gesellschaftsgenossen haben. Der Magistrat von Fhinomaki wird also gut tun, immerhin einige männliche Steuereinknehmer beizubehalten.

Ein künstlicher Kehltopf.

Der Mechaniker Hermann Schulenburg aus Milwaukee, dem vor einiger Zeit der Kehltopf entfernt werden mußte, hat sich einen neuen Kehltopf gebaut, mit dem er jetzt völlig normal sprechen kann. Für Experimente, bei denen ihm ein Arzt sowie ein Ingenieur assistierten, hat Schulenburg zwar seine ganzen Ersparnisse in Höhe von 10 000 Dollar auszugeben, erhielt aber, als er den wissenschaftlichen Kapazitäten New Yorks den künstlichen Kehltopf vorführte, die zehnfache Summe ausbezahlt.

Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Gestatten Sie, Doktor Schlüter.“
Er nannte mit Absicht seinen Stand nicht.
„Herr Behn erschien mir schwer krank; ich konnte mir ein Benehmen nicht erklären, ich habe schon eben an meinen Vater telegraphiert.“

„Sie haben recht, Herr Behn ist krank.“
„Was fehlt ihm?“
„Ich kann Ihnen leider keine Erklärung geben. Ihr Herr Vater wird es Ihnen mitteilen.“

„Er ist krank, ich stehe Sie an —“
„Zu meinem tiefsten Bedauern kann ich Ihnen nichts sagen. Ich hoffe, daß sich alles bald auflärt. Verzeihen Sie, ich muß zu ihm, und ich bitte Sie im Namen Ihres Vaters, lassen Sie ihn gewähren; zudem, wir reisen vorwiegend nach Berlin zurück.“

„Ich will nicht in Sie dringen, leben Sie wohl!“
Sie neigte leise das Haupt; er fühlte, daß sie gekränkt war. Er ging die Treppe hinauf. Was war das für ein herrliches, starkes Mädchen, und die hatte der Mann verlassen um einer Illa Senden willen!

Er fühlte sich selbst unzufrieden, daß er sie kränken mußte; aber konnte er sprechen? Durfte er?

Und während er die Treppe zu ihren Zimmern langsam hinaufschritt, ging Helene ihrer Pension zu.

Sie war wie vor den Kopf geschlagen. Was hatte das alles zu bedeuten?

Der verstörte Fritz, der offenbar Seelenqualen litt; dieser ernste Mann mit dem strengen und doch so gütigen Gesicht, der nicht reden durfte?

War er ein Arzt, der ihn begleitete? War Fritz krank? Hatte sie ihn nicht erst vor wenigen Tagen in Berlin in voller Gesundheit gesehen?

Sie stand vor unlöslichen Rätseln, aber ihr ganzes Herz war voller Jammer; und wie sie nun in ihrem Zimmer war, da schlug sie die Hände vor das Gesicht, und weinte laut auf: „Fritz, mein lieber, armer Fritz, wie kann ich dir helfen?“

Und niemals hatte sie es so deutlich gefühlt wie in dieser traurigen Stunde, wie unaussprechlich sie ihn liebte.

In einem Zimmer des Hotels Baur au Lac in Zürich fand Kommissar Schlüter dem Amerikaner Gibson gegenüber.

„Ich kann es nicht glauben, Herr Doktor, ich kann es nicht glauben. Der Kasimir ist ein Windhund; ich weiß, aber nein, diesmal ist es nicht so. Tut mir ja leid um den jungen Behn oder vielmehr um den Vater, denn er ist ein ehrlicher Mann; aber der Kasimir war kein solcher.“

„Ich will Ihnen erzählen. Sie wissen, der Kasimir ist nun mal meiner Kusine Kind, und ich bin ein alter Mann und habe keinen Erben. Ich weiß, er wird einmal verschleudern, was ich hinterlasse; aber wozu ist das Geld da, als daß es unter die Leute kommt? Eine Fabrik habe ich nicht; soll ich eine Stiftung machen? Habe schon daran gedacht, aber dann dacht' ich auch immer an den Kasimir! Ist schließlich mein Blut! Ich weiß, daß er in seiner Jugend böse Streiche gemacht hat; aber in den letzten Jahren hat er doch in Berlin gelebt und von mir nichts verlangt. Sagt, er habe gute Geschäfte gemacht. Jedenfalls hat er gelebt, war immer nobel und ist mit der Polizei nicht in Konflikt gekommen.“

Da war dies denn eine Art Prüfung. Ich habe mir gesagt, es ist leichtsinnig, wenn ich ihm so viel Geld anvertraue; es war eine Art Prüfung. Er hat mir in Berlin gesagt, daß er kein Geld habe; ich habe ihm fünftausend Mark gegeben für sich, und die zweihunderttausend Mark, die er Behn zahlen sollte. Ich dachte: Geht er damit durch, dann ist er ein Lump und darf mir nicht vor die Augen kommen; bringt er mir aber die Quittung, dann helf ich ihm weiter.“

Drei Tage nachher war er bei mir in Zürich; er gab mir die Quittung, und ich sah an der Unterschrift, daß sie echt war. Aber Geld hatte er keinen Pfennig. Im Gegenteil! Saß im Hotel und konnte die Rechnung nicht bezahlen.

Nun sagen Sie mal, wenn er das Geld unterschlagen hätte, wo wäre es geblieben? Kann er eine Viertelmillion durchbringen in drei Tagen?

Allerdings war er nicht allein. Wenn er es mir auch nicht gesagt hat; ich habe natürlich gemerkt: eine Tänzerin hatte er bei sich. Uebrigens ein vertuselt hübsches Weib; aber er hatte in der Tat keinen Pfennig.

„Ich hab' mir gesagt: Alle Achtung, daß er das Geld bezahlt hat, hab' ihn gezwungen, das Mädel zu lassen, hab' ihr sogar auch noch einen Tausender gegeben, und ihn habe ich nach Warschau geschickt und an einen Geschäftsfreund empfohlen. Ich dachte, er hätte sich die Hörner abgelaufen und würde nun vernünftig. Wohnt in Warschau im Hotel de Rome; ich schicke ihm monatlich was. Hätte er mich belogen, hätte er das Geld doch bei sich und mir verheimlicht. Glauben Sie, er würde wirklich nach Warschau gehen und im Hotel de Rome wohnen, wo ich ihn überwachen und jede Stunde durch meine Geschäftsfreunde lassen kann?“

Nein, nein, die Sache bleibt auf dem jungen Behn hängen!

Schlüter ging in den Züricher Hof, wo Illa Senden, die in der Tat Urlaub genommen hatte und freiwillig mitgekommen war, wohnte.

„Fräulein Senden, ich habe noch eine Frage. Nicht wahr, es ist doch Ihre Absicht, sich von jedem Verdacht zu reinigen.“

„Wenn Sie noch einen Verdacht haben können, natürlich.“

„Wie sind Sie denn gereift?“

„Ohne Unterbrechung von Berlin nach Zürich.“

„Hat Herr von Olegki unterwegs viel Geld ausgegeben? Vielleicht gespielt?“

„In der Bahn? Ich glaube, er hatte gar nicht viel bei sich; er wollte doch in Zürich erst seinen Ontel treffen, und sagte, daß er von diesem Geld bekäme, und dann kam der Krach. Tausend Mark hat mir der amerikanische Knicker gegeben, und nur unter der Bedingung, daß wir uns trennen.“

„Dann fahren Sie nur ruhig nach Bern zurück.“

„Ich komme auch mit nach Berlin.“

„Wenn ich Sie noch brauche, werde ich schreiben.“

Jetzt erst ging Schlüter in das Zentralhotel, wo er mit Behn wohnte.

„Herr Behn, ich muß Ihnen sagen, daß es sehr unwahrscheinlich erscheint, daß Olegki das Geld hat; wenigstens hatte er keinen Pfennig mehr, als er hier ankam, und ich habe weiter keine Erklärung, wo er es ausgegeben haben könnte. Ich habe sogar seine Adresse.“

Behn antwortete nicht.

„Herr Behn, so leid es mir tut: wenn nun auch Olegki ausscheidet —“

Fritz sah ihn mit einem verlorenen Blick an.

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen, ich weiß nichts mehr zu sagen.“

Sie fuhren nach Berlin zurück; die Reise in die Schweiz war vergebens gewesen. Das Telegramm, das Doktor Schlüter an Eugenheim absenden mußte, traf bei dem alten Herrn gleichzeitig mit einem Briefe seiner Tochter ein, und drückte ihn vollkommen nieder.

Inzwischen hatte aber der Oberwachmeister Schreiber ein Erlebnis. Der Regierungsrat Befendont rief ihn eines Morgens in sein Zimmer, und lachte: „Guten Morgen, Herr Kommissar!“

„Aber Herr Regierungsrat!“

„Nein, nein, ich habe hier einen Brief, der an den Herrn Polizeikommissar Schreiber adressiert ist, und da wir keinen Kommissar dieses Namens haben —“

Er gab Schreiber den Brief.

„Der ist doch nicht an mich; darf ich ihn öffnen?“

„Natürlich, er ist sicher an Sie.“

„Aber ich habe wirklich nicht —“

„Weiß ich, lieber Schreiber; aber schließlich ist's kein Unglück, denn lange wird es nicht mehr dauern, bis Sie es sind.“

„Wirklich?“

„Wenigstens, was mich anbetrifft, und das Attest, das Ihnen Herr Doktor Schlüter gegeben —“

Schreiber öffnete nun den Brief; es war ein schmutziger Zettel ohne Unterschrift:

„Wenn Sie noch Interesse haben, der Mischel ist wieder in Berlin; er wohnt Grenadierstraße 106. Er wird des Nachmittags im Café sitzen.“

„Ich denke, Herr Regierungsrat, der Zettel ist von dem Herzer.“

„Einer verrät den andern; uns mag's recht sein.“

„Soll ich warten, bis Herr Doktor Schlüter zurückkommt?“

„Ich denke, Sie nehmen den Fall bis dahin selbst in die Hand.“

„Danke, Herr Regierungsrat; dann möchte ich am liebsten sofort eine Haussuchung vornehmen.“

„Viel Glück auf dem Weg.“

Eine Stunde später trat Schreiber, natürlich in Zivil, in Mischels Zimmer. Ein erbärmliches Loch, aber wenigstens teilte er es mit niemand.

„Guten Morgen, Herr Mischel.“

„Wieso Mischel? Ich heiße Lubinski. Wollen Sie meine Papiere sehen?“

„Nicht nötig, Herr Mischel, ich kenne Sie schon so; Sie sind verhaftet.“

Der Mann wurde rabiat. „Was heißt verhaftet? Was wollen Sie von mir? Ich bin ein ehrlicher Mann. Sehen Sie meine Papiere nach.“

„Interessieren mich gar nicht. Reden Sie lieber einmal ausnahmsweise die Wahrheit. Sie sind Adam Mischel, das heißt, nein, ob Sie wirklich so heißen, weiß ich natürlich nicht.“

„Nun sehen Sie also —“

„Aber Sie haben vor einigen Wochen unter dem Namen Adam Mischel und mit solchen Papieren in Berlin gewohnt. Wenn Sie leugnen, werde ich Sie einfach dem Händler Herzer gegenüberstellen.“

„Der Lump.“

„Da haben Sie sich schon verraten. Sie haben am ersten Juli dem Otto Krüger über die polnische Grenze helfen wollen, Sie haben ihn vorher durch Drohungen eingeschüchtert, und ihn dann veranlaßt, seine Tasche mit der Ihren zu vertauschen, in der sich eine große Menge Juwelen befanden. Leugnen hat gar keinen Zweck. Otto Krüger ist gefügt worden. Er ist zwar verwundet, aber schon wieder vernunftfähig. Wir haben auch den richtigen Koffer Krügers. Wenn Sie leugnen, dann werden wir Sie dem Krüger und dem Herzer gegenüberstellen; aber dann machen Sie Ihre Sache nur noch schlimmer und verschärfen Ihre Strafe. Ueberlegen Sie es sich, die Juwelen sind da.“

Mischel schwieg einen Augenblick.

„So, so!“
„Ich habe die Juwelen von einem feinen Herrn bekommen; er hat mich nur gebeten, sie nach Warschau mitzunehmen.“

„Dann sagen Sie mir doch, wie der feine Herr heißt?“
Schreiber lächelte; er war überzeugt, daß es nur eine Ausrede war.

„Ich weiß den Namen nicht mehr ganz genau; er war ein Baron und aus Warschau.“

„Sie haben ja noble Bekanntheit!“

„Ich denke, er hieß Herr von Oled!“

Ein Gedanke durchzuckte den Oberwachmeister.

„Wir werden also jetzt zusammen nach dem Präsidium fahren.“

„Was soll ich auf dem Präsidium, da meine Papiere in Ordnung sind?“

„Also kommen Sie nur.“

Der Mann mußte gehorchen. Es waren nur wenige Schritte, sie gingen nebeneinander zu Fuß; es fiel nicht auf, wenn auch die neugierigen Köpfe, die sich überall hinter den schmutzigen Gardinen bargen, wohl wußten, was geschah. Täglich mußten hunderte dieser Männer den Weg auf das Präsidium antreten.

Schreiber brachte den Polen vorläufig in Gewahrsam. Der Oberwachmeister kam zu Befendont.

„Run?“

„Herr Regierungsrat, wissen Sie nicht, wo ich eine Photographie von Herrn Olegki herbekomme?“

„Nanu?“

„Ich bitte, fragen Sie vorläufig nichts; es ist nur so ein Gedanke.“

„Aha, System Schlüter! Ja, vielleicht fahren Sie einmal zum Kommerzienrat Eugenheim, oder —“

Oberwachmeister Schreiber fand den Kommerzienrat in tiefer Trauer. Er hatte sich eben fertiggemacht, um zu dem alten Behn zu fahren; er glaubte es nicht länger verantworten zu können, dem alten Herrn die furchtbare Wahrheit zu verheimlichen.

„Nun, Herr Oberwachmeister, eine neue Bioböpsf?“
Schreiber hatte sich doch nicht so in der Gewalt wie Schlüter, er konnte dem traurigen Gesicht des Kommerzienrats gegenüber nicht ganz verschlossen bleiben.

„Im Gegenteil, ich hoffe, ich bin auf einer Spur.“

„Die Behn entlastet?“

„Ich denke ja!“

„Run?“

„Ich gebrauche notwendig eine Photographie des Herrn von Olegki.“

„Ja, die habe ich doch nicht!“

Eben brachte ein Diener ein Telegramm.

„Bin nachmittags mit Behn und Illa Senden drei Uhr Anhalter Bahnhof.“

„Mit der Senden? Das trifft sich gut. Es ist noch eine halbe Stunde Sie gestatten, Herr Kommerzienrat —“

„Ich komme mit; wir nehmen mein Auto.“

Schlüter freute sich, wie er den Oberwachmeister sah; aber im übrigen war sein Gesicht verärgert. Fritz Behn war vollkommen apathisch. Illa Senden stieg aus einem anderen Abteil; auch jetzt wußte Fritz noch nicht, daß auch sie die Reise mitgemacht hatte. Er sah so elend und so schwach aus, daß er Eugenheim leid tat.

Schlüter trat zu Schreiber; Eugenheim war bei Fritz, wenn auch die Begrüßung wortlos war. Illa Senden stand in einiger Entfernung.

„Nun, Schreiber, etwas Neues?“

„Etwas sehr Wichtiges, vielleicht die Lösung.“

„Donnerwetter —“

„Ich habe wenigstens so ein Gefühl, wie der Herr Kommissar immer sagt. Ich wollte Sie überraschen, nun aber bin ich dankbar, daß Sie da sind. Haben Sie eine Photographie des Herrn von Olegki?“

„Nein, wie?“

Schreiber berichtete schnell.

„Nanu, das haben Sie großartig gemacht. Herr Kommerzienrat, bitte, nehmen Sie Herrn Behn vorläufig mit in Ihre Wohnung, ich muß einmal sofort auf das Präsidium; in einer halben Stunde hören Sie von mir. Herr Behn, Sie versprechen mir, den Herrn Kommerzienrat nicht zu verlassen?“

Es war seine feste Absicht gewesen, Behn bei der Ankunft in Berlin zu verhaften, obgleich er noch immer nicht an seine Schuld glaubte; jetzt dachte er anders. Er trat an Illa Senden heran, die noch immer ungeduldig wartete.

„Fräulein Senden, haben Sie vielleicht zufällig eine Photographie von Olegki bei sich?“

„Ja wohl.“

„Gott sei Dank, dann bitte, kommen Sie gleich mit mir auf das Präsidium.“

Bei diesem Wort erschraf die Tänzerin.

„Nein, Sie brauchen nichts zu befürchten; es ist nur das Bild, um das es sich handelt.“

Während Behn willenlos und stumm mit dem Kommerzienrat in das Auto stieg, fuhren die anderen drei in das Polizeipräsidium.

Mischels Gewahrsam wurde aufgeschlossen, Oberwachmeister Schreiber kam nicht allein.

„Kriminalkommissar Doktor Schlüter.“

„Ich bin ein ehrlicher Mann.“

„Weiß ich, weiß ich, Herr Mischel. In der Grenadierstraße wohnen zurzeit nur ehrliche Leute, und tun nichts, als das Geld aufheben, das auf der Straße liegt. Ich will Sie nur etwas fragen. Die Juwelen, die bei Ihnen gefunden wurden, gehörten nicht Ihnen?“

Schlus folgt

Aus Welt und Leben.

Drei Eisenbahnunfälle an einem Tage in Frankreich.

Drei Eisenbahnunfälle, die im Laufe des Donnerstag sich in Frankreich ereigneten, forderten insgesamt 3 Tote und 10 Verletzte. Der Sonderzug Cherbourg—Paris, der die Reisenden des deutschen Ueberseedampfers „Bremen“ nach der französischen Hauptstadt bringt, ist im Bahnhof von Brevat auf eine Rangierlokomotive aufgefahren, wobei ein Reisender und der Zugführer verletzt wurden. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Ausgang eines Tunnels auf der Strecke Vichy—Thiers. Eine Lokomotive, die an die Plattformwagen zog, auf denen sich 18 Streckenarbeiter befanden, fuhr beim Ausgang des Tunnels mit einer anderen Lokomotive zusammen. Der Plattformwagen wurde buchstäblich zusammengedrückt, noch ehe die Arbeiter Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Aus den Trümmern zog man zwei Leichen hervor, während 6 Schwerverletzte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt werden mußten. Ein dritter Unfall ereignete sich in Wingles in der Nähe von Lille. Eine Güterzuglokomotive, die auf einem 12 Meter hohen, in Ausbesserung befindlichen Eisenbahndamm fuhr, stürzte die Böschung hinunter und begrub den Lokomotivführer unter sich, während der Heizer mit schweren Verletzungen gerettet werden konnte.

Schweres Automobilunglück.

Hagen, 17. Januar. Am Donnerstag ereignete sich zwischen Ambrod und Dahl ein schweres Kraftwagenunglück. Ein in rasender Fahrt befindlicher Personenkraftwagen überfuhr ein auf der rechten Straßenseite gehendes 20jähriges Mädchen, das schwere Verletzungen am Kopf und am Rücken erhielt. Der Führer, als er sah, was er angerichtet hatte, fuhr mit vergrößerter Geschwindigkeit weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Naum 500 Meter weiter verlor er die Gewalt über den Wagen, der gegen einen Bordstein raste und dann in den Straßengraben stürzte, wo er zertrümmert liegen blieb. Der Führer, der Besitzer und ein weiterer Insasse wurden schwer verletzt.

Die Katastrophe auf der Heiniß-Grube.

Beuthen, 17. Januar. Zu dem Grubenunglück auf der Heiniß-Grube ist zu melden, daß in der Nacht von Donnerstag zu Freitag gegen 2 Uhr ein weiterer Arbeiter lebend geborgen werden konnte. Obwohl er nur Quetschungen davongetragen hat, besteht bei ihm noch Lebensgefahr, da die Herzaktivität bisweilen aussetzt. Die beiden übrigen Bergleute konnten bisher noch nicht zutage gefördert werden. Es ist kaum anzunehmen, daß sie noch am Leben sind. Die Bergungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt.

Bergmannslos.

Kattowitz, 17. Januar. Auf der Borutragrube in Zaborze im Dombrowaer Industriegebiet wurden drei Arbeiter beim Pfeilerbau durch die Steinmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot. Die beiden anderen konnten geborgen werden.

Chinesisches Piratenunwesen.

Ein englischer Dampfer von chinesischen Piraten überfallen und ausgeraubt.

London, 17. Januar. Der Dampfer „Lotho“ der englischen indo-chinesischen Gesellschaft wurde auf dem Yangtse zwischen Nanjing und Schanghai bei Tschinliang von chinesischen Piraten überfallen. Diese kamen in Booten bis auf etwa 30 Meter an die „Lotho“ heran und eröffneten dann das Feuer, wodurch sie einen chinesischen Passagier töteten und der chinesische Zahlmeister verletzt wurde. Die Piraten kamen an Bord und nahmen eine eingehende Durchsuchung des Dampfers vor, unter dem Vorwand, Verbrecher zu suchen. Sie nahmen schließlich eine große Menge Opium mit. Der an Bord befindliche chinesische Sekretär der britischen Gesandtschaft in Peking konnte, dank seiner guten chinesischen Kenntnisse, verhindern, daß die Piraten unter den Fahrgästen ein Blutbad anrichteten. Inzwischen hatte eine andere Räuberbande vom Ufer aus den Dampfer heftig beschossen. Als es sich erwies, daß die an Bord befindlichen Piraten nach Durchführung der Aufgabe nicht mit dem erbeuteten Opium an Land zurückkehrten, sondern wo anders fuhrten, entstand zwischen den an Land zurückgebliebenen Räubern und ihren Konkurrenten auf dem Fluß eine längere Schießerei, wobei es auf beiden Seiten Vermundete gab.

Das Piratenunwesen an den chinesischen Küsten und auf den chinesischen Flüssen und Strömen des Kampfgabietes zwischen den verschiedenen Marschallen ist eine furchtbare Begleiterscheinung des nun schon Jahrzehnte dauernden chinesischen Bürgerkrieges. In ihrem Ausmaß ist sie ganz ebenbürtig dem räuberischen Bandenwesen, das sich zulande immer wieder breit macht, wo die Soldatenjahren irgend eines geschlagenen Marschalls sich auflösen. Was Wunder also, wenn sich räuberische Angehörige dieses sonst so unruherischen chinesischen Waffenhandwerks einer Anzahl Boote bemächtigen und auf eigene Faust das langgeübte Requisitions- und Kontributionswesen fortsetzen! Landraub und Seeraub sind die unvermeidlichen Folgen des Bürgerkrieges.

In Deutsch: „Der Räuberjohn aus Schanghai“ lautete der Titel eines berühmten Piratenführers am unteren Yangtse. Ursprünglich war er Unteroffizier in der Brigade des Generals Han-Fu-Schu, eines Unterführers des Marschalls Feng. Aus desertierten und zerstreuten Soldaten sammelte er seine Bande und bemächtigte sich nach und nach einer Anzahl von wohl 25 der süblichen Breitgebauten und flachen chinesischen Daus und Dschunken, mit Hilfe deren er nicht nur den Unterlauf des Yangtse und das angrenzende Küstengebiet unsicher machte, sondern auch Dörfer überfiel und die Einwohner unter entsetzlichen Martern er-

preßte und brandschatzte. Als er vor einigen Monaten 20 Matrosen der chinesischen Nationalflotte, die seine Piratenbande vernichtete, in Ketten eingebracht wurde, um in Schanghai dem Strang überliefert zu werden, war man erstaunt, in diesem nett aussehenden Chinesen dem Anführer der berühmten Bande zu begegnen, der wohl Hunderte von Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Von Seiten der chinesischen Nationalregierung ist inzwischen bekanntgegeben worden, daß bei der Vernichtung der Piratenflotte nur einige wenige entkommen sein dürften. In dem Gefecht, das voraufig, sind über tausend Piraten ertrunken oder dem Eisenhagel der Kriegsschiffe zum Opfer gefallen. Mit dem Anführer wurden 250 Piraten, fast ausnahmslos ehemalige Soldaten Fengs, gefangen genommen. Dabei sind über 2000 Gewehre und eine große Menge Munition erbeutet worden.

Die Matrosen der Flotte mußten furchtbare Einzelheiten von dem Gefecht, das an der Mündung des Wchanpu nahe bei Wsung stattfand, zu berichten. Der „Räuberjohn aus Schanghai“ hatte sich auf seinem Führerboot verzweigt zur Wehr gesetzt und gab bei dem ungleichen Kampf gegen die überlegene Artillerie der chinesischen Flußkanonenboote seiner Schar ein Vorbild wilder Tapferkeit. Er hatte sich aller überflüssigen Kleidungsstücke des Oberkörpers entledigt und man fand ihn blutüberströmt inmitten eines Haufens gefallener Piraten, selber noch unverletzt. Erst durch einen Kolbenschlag, der ihn niederwarf, gelang es ihm zu überwältigen und zu fesseln.

Man kennt bei uns die grausame Art des chinesischen Gerichtsverfahrens. Allerdings wird sie häufig etwas übertrieben dargestellt; aber sauber geht man mit Leuten vom Schlage des Schanghaier „Räuberjohns“ nicht um! Da man ihn überdies nicht auf frischer Tat erappte, mußte man auf jede Weise versuchen, die nötigen Geständnisse von ihm und seiner Räuberbande zu erpressen. Und das verfehlte man in China bei aller Festigkeit und Widerstandskraft der Beschuldigten! Daß man kurzen Prozeß mit den Flußpiraten vom Yangtse machte, ist klar, um so mehr, als bei den aufgeregten Zeiten ein Menschenleben in China, ja selbst Hunderte von Menschenleben noch weit weniger Wert als sonst besitzen. Es werden die Leichen der Räuber als drohende Warnungen für alle ihresgleichen an den Kais der Chinesenstadt von Schanghai baumeln. Sicherlich ist der chinesischen Nationalregierung ein großer Schlag gegen das Piratenunwesen mit der Vernichtung dieser mächtigen Bande geglückt, der seine Rückwirkung auch auf die übrigen noch von den Banden beherrschten Gegenden nicht verfehlen kann.

Erwin Wessel.

Die Kältewelle in Amerika.

London, 17. Januar. Die Kältewelle der letzten zehn Tage, die besonders die Staaten im Westen und im mittleren Westen Amerikas heimgesucht hat, hat nach den bisherigen Feststellungen mindestens 100 Todesopfer gefordert.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heite.

Herausgeber Ludwig Auf. Druck „Prasa“, Lodz, Petrifauer 101

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Mlejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Od wtorku, dnia 14 do poniedziałku, dnia 20 stycznia 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21

w soboty i w niedziela o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17

w soboty i w niedziela o godz. 13 i 15

DZIEWICA ORLEAŃSKA

(JOANNA D'ARC)

W roli głównej: SIMONNE GENEVOIS

Dr. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
CEGIELNIANA 45 TEL. 113-47

Sprechstunde von 4—7 nachm.

Kinoprogramm.

- Splendid: Tonfilm „Der singende Narr“
- Apollo: „Erotikon“
- Beamten-Kino: „Das Weib und der Narr“
- Capitol: „Die scharlachrote Dame“
- Casino: „Frau im Mond“
- Grand Kin: „Land ohne Frauen“ (Die Geliebte № 68)
- Kino Oświatowe: „Jungfrau von Orleans“
- Kino Ulecha: „Das Karussell der Sünde“
- Luna: „Die Arche Noahs“
- Odeon: „Der verliebte Leichnam“
- Przedwośnie: „Das Grabmal des Unbekannten Soldaten“
- Red t: „Das verbotene Viertel von Algier“
- u. „Der Brandstifter brennt“
- Swit: „Der überflüssige Mensch“
- Wodewil u. Cors: „Der Teufelsreporter“
- Zachęta: „Der Mann, der lacht“



Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Donnerstag, den 16. Januar, mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber, guter und treusorgender Vater

Otto Giebel

im Alter von 28 Jahren entschlafen ist.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 19. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Wulzjanika 151 aus, auf dem neuen evang. Friedhof in Rokicie statt.

In tiefer Trauer:
Frau und Kind.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.
Am Donnerstag, d. 16. Januar l. J. verschied unser Mitglied, Herr
Otto Giebel
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Herren Mitglieder werden erucht, an der morgigen, Sonntag, den 19. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Wulzjanika 151, stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.
Die Verwaltung.

HEILANSTALT
der SPEZIALAERZTE.
Röntgeninstitut, Analytisches Laboratorium, Zahnärztliches Kabinett.
Zgierzka 17, Tel. 16-33.
tätig von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 2 Uhr nachm.
Sämtliche Krankheiten, auch Zahnkrankheiten. Elektr. Bäder, Quarzlampen, Elektrisieren, Röntgen, Impfen, Analysen (Harn, Stuhl, Blut, Ausscheidung etc.), Operationen, Verbände.
Wissen in der Stadt.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?
Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie
Ottomane, Schlafdante, Labzans, Matrasen, Stühle, Sofas. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu berücksichtigen. Kein Kaufzwang.
Tapezierer
A. BRZEZINSKI,
Zielona 39.
Tramverbindung mit Linie Nr. 17

Es steht fest
daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy—niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 29 stycznia 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

- | | | | | |
|--|--|---|---|--|
| 1 Amzel A. J., Nowomiejska 15, meble | 25 Eichler D., St. Rynek 6, meble | 49 Kacza W., Brzeska 21, maszyna, wolant | 72 Lichtenszajn A., Północna 20, szafa | 95 Szurek M., Północna 26, meble |
| 2 Aronowicz B., Wolborska 33, 2 garderoby | 26 Fajersztajn M., St. Rynek 3, 2 worki kaszy | 50 Karśnicki Bol., Sądowa 2, biurko, meble | 73 Mundheit P., Wschodnia 1, szafy | 96 Solarz Abr., Rybna 5, meble |
| 3 Arnsztajn A., Wschodnia 1, 12 tuzinów talerzy | 27 Federman R., Wolborska 24, meble | 51 Kun J., Kielma 31, kontuar, waga, maszyna do szycia, pe-niek | 74 Moszkowicz H., Zgierska 76, meble, maszyna do szycia | 97 Słodkiewicz B., St. Rynek 1, waga, maszyna do mięsa, bu-fet, lodówka. |
| 4 Ajzen I., Zachodnia 16, garde-ropa | 28 Fridenrajch H., Zawadzka 19 meble | 52 Kobyliński A., Marysińska 42, meble | 75 Mendelson Ch., Północna 13, 8 stołków, lodówka, szafa, bufet | 98 Sztan J. L., Zgierska 8, sto-łki, krzesła |
| 5 Bekermajster A., Drewnowska 7, 15 par cholewek | 29 Froman I. Sz., Północna 4, pod-szewka do ubrań | 53 Klajman Ch., Nowomiejska 22, 40 mtr. materiału płóciennego | 76 Nagel L., Wolborska 9, na-czynia kuchenne | 99 Szydłowski Sz., Szkolna 23, meble |
| 6 Braczkowska Estera, Pomor-ska 4, kredens | 30 Gelbard S., Aleksandrowska 90, meble | 54 Karmiń S. G., Wschodnia 22, meble, maszyna do szycia | 77 Nyrenberg M., Wolborska 23, garderoba, 2 kapy pluszowe | 100 Szattan Sz., Nowomiejska 32, meble |
| 7 Besserman M., Nowomiejska 22, meble | 31 Goldberg M., Nowomiejska 18, garderoba, maszyna do szycia | 55 Kalin Sz., Zachodnia 23, ma-szyna do szycia, meble | 78 Natan L., Zgierska 64, zegar | 101 Strycharz Fr., Północna 14, szafa, stolik, 160 kg. mąki |
| 8 Beserman M., Nowomiejska 24, różne walizki | 32 Grynbaum W., Podrzeczna 31, garderoba | 56 Kotlicki R., Zgierska 111, pa-telefon, kontuar, meble | 79 Neufeld D., Północna 13, me-ble | 102 Sumeraj M., Pomorska 5, pia-nino |
| 9 Bornsztajn H., Szkolna 8, me-ble, maszyna do szycia | 33 Grae M., Podrzeczna 31, me-ble | 57 Kryształ M., Zgierska 32, me-ble | 80 Ordynans B., Zachodnia 34, zegar | 103 Toruńczyk M., Wschodnia 6, kredens |
| 10 Blaustein M. Ch., Szkolna 10, garderoba | 34 Groner H. Ch., Wschodnia 1, pończochy | 58 Kolatka M., Północna 14, lodówka, waga, meble | 81 Poznerson Ch. R., St. Rynek 2, meble | 104 Talman J., Nowomiejska 32, meble |
| 11 Breslaner A. D. Rajch H., Wschodnia 1, blachy, garnki | 35 Grankiewicz I., Wschodnia 4, meble | 59 Libman N., Kościelna 6, ko-szule, kałesony | 82 Prag Ch., Wschodnia 9, szafa, stół, 2 kapy | 105 Urbański Aleksander, Zachod-nia 21, kredens |
| 12 Buzyn S., Zgierska 32, kre-dens | 36 Goldberg Ch., Wschodnia 26, bufet z lodówką, waga | 60 Landau S. J. R., Nowomiejska 4, meble | 83 Pudłowski Ch., Zgierska 30, meble | 106 Winderbaum I., Bazarna 1, szafa, kredens, mąka pszenna |
| 13 Bocheński J., Zgierska 38, maszyna do pisania | 37 Goldhorn F., Zgierska 14, her-bata, czekolada | 61 Leslan A. M., Nowomiejska 6, deski | 84 Rajngewicz Ch., Północna 9, meble | 107 Wilner I., Pomorska 3, 8 wor-ków mąki żytniej, waga |
| 14 Brandt B., Ogródowa 2-4, poń-czochy | 38 Gonewaj D., Nowomiejska 15, garderoba | 62 Lewin E., St. Rynek 4, maszy-na do szycia, meble | 85 Rozman I., Podrzeczna 31, meble, tyrandol | 108 Wajngot E., Nowomiejska 18, 30 koszul męskich |
| 15 Bosński Fr., Ogródowa 26, maszyna do szycia | 39 Goldstein I., Północna 6, me-ble | 63 Liebman W. H., Szkolna 10, meble, maszyna do szycia | 86 Rozenberg J., Szkolna 22, meble | 109 Wajuman M., Szkolna 28, me-ble |
| 16 Berkensztat H., Pomorska 3, meble | 40 Herszweld Sz., Zgierska 30b, zegar, szafa | 64 Leberman M., Wolborska 1, maszyna do szycia, meble | 87 Rajzman D., Wschodnia 15, meble | 110 Wajtraub I., Ogródowa 23, garderoba |
| 17 Borenstein Z., Pomorska 4, maszyna do szycia, meble | 41 Jurberg R., Północna 16, me-ble | 65 Lubochiński K., Wolborska 28, kredens, zegar | 88 Rozenbaum Ch., Zgierska 40, biurko, meble | 111 Wejndefeld Sz., Północna 11, meble |
| 18 Cylich M., Cmentarna 3a, me-ble | 42 Janowski M., Franciszkańska 7, meble | 66 Lubochiński D., Wolborska 28, garderoba | 89 Rybak Sz., Pomorska 4, biur-ko, meble | 112 Wilner I., Pomorska 3, 2 wor-ki żyta |
| 19 Cytryn J., Kościelna 6, ko-szule | 43 Janowski J. A., Wschodnia 6, cały inwentarz sklepowy | 67 Laks L., Wschodnia 17, meble | 90 Reiterwirtsch Ch., Północna 8, 2 szafy | 113 Weinkranc H. N., Pomorska 8, meble, telefon, czekolada |
| 20 Cwajgenberg I., Podrzeczna 2 meble | 44 Jakubowicz I., Wschodnia 13, gęsi, kury | 68 Liberman N., Zachodnia 21, kredens | 91 Rajchkind Sz., Pomorska 3, meble | 114 Wajtraub Ch., Pomorska 8, meble |
| 21 Chustecki A., Wschodnia 1, piecyki, żelazne łózka | 45 Jelen A., Północna 10, oto-maną | 69 Lipski M. Sz., Zachodnia 23, meble | 92 Rozenberg L., Pomorska 6, zegar, kredens | 115 Wojteczowski I., Aleksan-dryjska 32, meble |
| 22 Cytyn J., Północna 10, meble | 46 Jamnik B., Pomorska 3, 2 ma-szyny do wyrabiania korków | 70 Lberman N., Zachodnia 21, meble | 93 Salman R., St. Rynek 15, wa-ga | 116 Zabner Ch., Nowomiejska 21, nieł |
| 23 Cwörn Abr., Podrzeczna 29, meble | 47 Joab L., Pomorska 4, kredens, lustro | 71 Landowicz A., Północna 16, meble | 94 Sobociński M., Kilińskiego 7, maszyna do pisania, maszyna do szycia, kasa National, biur-ko, meble | 117 Degensztajn I. S. ka, St. Rynek 12, 15 worków ryżu |
| 24 Dafner O., Zgierska 14, różne meble, biurko | 48 Ickowicz B., Pomorska 7, kredens | | | |



Turnverein „Vincora“
Kobornia 70.
Heute, Sonnabend, d. 18. Jan.
Preispreferenz
u. **Scheibenschicken**
Beginn um 9 Uhr abends. Gäste willkommen.
Die Verwaltung.

KINO SPÓŁDZIELNI
SIENKIEWICZA 40.
Der lange erwartete Film
„Das Weib und der Narr“
nach dem berühmten Roman von Pierre Dyon
„La femme et le pantin“. In der Hauptrolle
die spanische Tänzerin **Conchita Montenegro.**
Nächstes Programm: **„Der starke Mann“**
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr
An Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 12 Uhr
Letzte Vorstellung um 10 Uhr abends.
Zur ersten Vorstellung ermäßigte Preise.

Heilanstalt Zawadzka
der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausdrücklich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Spezieller Wartezimmer für Frauen.
Verordnung 3 Monats.

Dr. med.
NIWIAZKI
Facharzt für venerische
Krankheiten und Männer-
schwäche. — Untersuchung
von Blut und Ausfluss
Andrzeja 5
Tel. 59-40.
Empfängt von 8-10 früh
und 5-9 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags von
9-1 Uhr mittags.
Spezielles Wartezimmer
für Damen.

**Alte Gitarren
und Geigen**
kaufe und repariere, auch
ganz zerfallene.
Musikinstrumentenbauer
J. Hhne,
Alexandrowska 64.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Nawroffke. 2
Tel. 79-89.
Empfängt
von 1-2 und 4-8 abends
für Frauen speziell von 4
bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte
Heilungsdienste.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Schebler. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Ludwig.
Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Ludwig.
Jungfrauenheim, Konstantinestr. 40. Sonntag, 5 Uhr Unterhaltungsabend für die Jungfrauen des Vereins — P. Wannagat.
Bethaus Zubard, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schebler. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schebler.
Kantorat, Salutu Jamisz 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.
Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.
Johannis-Kirche (geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags) Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Berndt; 9.30 Uhr Beichte, 10 Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; 12 Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipitz; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein; 6 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein, **Stadtkirchensaal.** Sonntag, 4 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Dietrich. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt. Freitag, 8 Uhr Sonntag — P. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.
Jüngerinnenverein. Sonntag, 8 Uhr Sonntag — P. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.
St. Matthäus-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Sonnabend, 8 Uhr Wochenkatechisiergottesdienst — P. Berndt.
Ev. luth. Matthäi Jugendbund Sonntag, 8 Uhr; weibl. Jugendbund — P. Lipitz, 6 Uhr Männl. Jugendbund u. Lipitz.
St. Matthäus-Kirche. Montag, 8 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr Männerverband — P. Stöckl.
Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske. Mittwoch 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske.

Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester.
Kuba-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Kuba — Kantor H. H. H. 11.30 Uhr 17. Kottice — Pred. J. J. J.; 3 Uhr Kindergottesdienst in Kuba und Kottice.
Christliche Gemeinschaft. Kuba-Pabianicka bei Saal Ken Kottice Sonntag, 9.15 Uhr Gebetsversammlung; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst; 4 Uhr Evangelisation.
Kapelle der ev. luth. Diakonissen-Werkst., Pulnoga 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.
Bethaus, Kadogoszcz. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Missionar Schendel.
Gemeindefest, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Evangelisation.
Missionshaus „Fidel“, Walczanska 124 (Vater Judemission). Sonntag, 6 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache mit Gesang aus eigenem Gesangbuch.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. luth. Landeskirche, Alje Kosciuszki Nr. 57 (jetzt Übergang W. ciansta 74). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 weibl. Jugendbundstunde, 7.30 Evangelisation für jung und alt.
Browalnok. (Matejki 7a) Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.
Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.
Evangelische Werkergemeinde, Łódz, Jeromłkiga 16. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Hr. Preiswert.
Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Predigt — Hr. Preiswert.
Konstantynow, Długa 14. Dienstag, 7.30 Uhr Predigt — Hr. Preiswert.